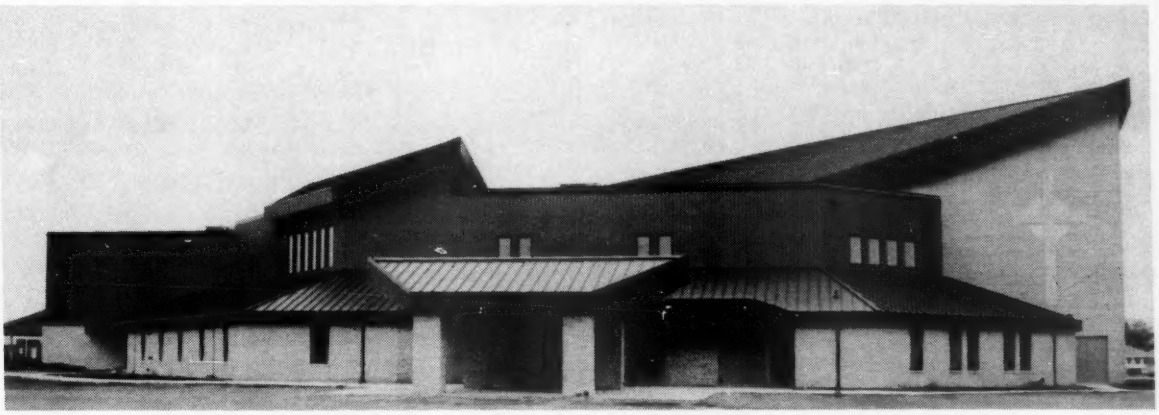
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

111. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, | Mittwoch, 3. Februar 1988 | Nr. 3



Das neue Gotteshaus in Winkler, Manitoba

Die Winkler Mennoniten Brüdergemeinde wurde im Januar 1888 gegründet. Seit 1884 hatte Prediger Heinrich Voth von Minnesota den Süden Manitobas regelmäßig unter Anweisung der Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden in den Vereinigten Staaten besucht. Seine Predigten und sein persönliche Arbeit brachten Heilsgewißheit in Jesum Christum für manche. Einige der Gemeindegründer waren darauf schon 1886 getauft worden. Die Mehrheit der ersten Glieder war von Burwalde und Hoffnungsfeld. In 1888 kam Prediger Gerhard Wiebe von Rußland. Er wurde der erste hier wohnhafte Leiter.

Spätere Leiter waren David Dyck 1895-1906; John Warkentin 1906-1931; H.S. Voth 1931-1950; G.D. Pries 1950-1955; J.H. Quiring 1955-1962; Herman Lenzmann 1962-1967; John M. Schmidt 1968-1972; John Stoesz 1973-1982, mit Gehilfen Dale Warkentin 1976-1984; Walter Janzen 1982-1985; Herb van Bergen und Wally Klassen sind die gegenwärtigen Pastoren.

Zahlreiche Männer und Frauen sonst haben dem Herrn in den verschiedenen Programmen der Gemeinde während des Jahrhunderts des Bestehens gedient. Viele Glieder, einschließend Arbeiter, sind verzogen. Dutzende haben in der Mission in Canada und in Übersee gedient.

Anfänglich versammelte sich die Gemeinde in Heimen, besonders bei Abram Kroekers in Hoffnungsfeld ungefähr eine Meile süd-westlich von der neuen Kirche. In 1889 wurde der erste Kirchenbau in Burwalde errichtet. In 1897 wurde er bis zur nord-westlichen Grenze von Winkler geschleppt. In 1898 wurde hier ein neues Gebäude errichtet in Zeit für die Tagung der MB Konferenz von Nordamerika in dem Jahr. Dieses Gebäude wurde in 1930 vergrößert und umgebaut. Die Kirche auf Mountain und 8th Street wurde in 1947 erbaut.

Für die Winkler Gemeinde war die Weihe des neuen Gotteshauses zugleich auch eine Erneuerung des Bundes mit ihrem Herrn.

Die Konferenz der MB Gemeinden von Canada plant ihre Hundertjahrfeier im Juli 1988 in dem neuen Gotteshaus abzuhalten. Die Winkler Gemeinde plant auch verschiedene Festlichkeiten für die Hunderjahrfeier und einige von diesen sind schon abgehalten worden.

(William Schroeder)

Der letzte Gottesdienst im gewesenen Bethaus der Winkler MB Gemeinde

Dieser war Sonntag, den 27. Dezember 1987, am Vormittag. Bruder Bill Schroeders Thema für die Botschaft war, "Das Lamm Gottes." Darauf wurde das Abendmahl unterhalten.

Nach dem Abendmahl machte Bruder John Kuhl, unser "moderator" treffende Bemerkungen. Er bat erst die aufzustehen, die bei der Einsegnung am 21. Dezember, 1947 zugegen gewesen waren. Die Zahl war nicht sehr groß.

Dann sprach er weiter:
Vierzig Jahre und 6 Tage später nehmen wir nun Abschied von diesem Bethaus, welches uns gut gedient hat. In diesem Hause haben wir als Glieder und Freunde verschiedene Erfahrungen gemacht. Wir haben Freuden und Leiden geteilt. Wir haben Abschied genommen von vielen unserer Lieben, die der Tod nahm, oder die wegzogen sind. Viele neue Glieder haben wir willkommen geheißen. Diese Familien erfuhren, daß Gott zu uns sprach in verschiedenen Gottesdiensten, wie: Vertiefungsversammlungen, Evangelisationen, Sonntags-Versammlungen, vormittags und abends, Sonntagsschulen, Jugendarbeiten, in den Mittwochabend Programmen, Bibelstunden, Gebetsstunden, Frauenvereinen, Männerversammlungen usw.

Viele Familien sind in dieser Kirche aufgewachsen. Etliche haben die Botschaft des Heils angenommen und wandeln mit dem Herrn. Andere kämpfen noch und wir hoffen, daß sie zu der Erkenntnis der Wahrheit in Jesus Christus kommen werden. Zusammen und als einzelne haben wir Zeiten gehabt, wo wir zweifelten und wo wir die Versicherung der Liebe Gottes erfuhren in seiner Führung und Leitung. Wir haben Verletzungen erfahren wie auch Vergebung; Zeiten der Trauer, aber auch Zeiten der Freude; Zeiten, da der Herr weit ab von uns schien zu sein, als ob er sich zurückgezogen hatte, wenn es aber wir waren, die sich entfernt hatten.

Wer von uns kann die Botschaften zählen, die von dieser Kanzel gepredigt worden sind, die Tränen, die da geflossen; die Freuden, die wir geteilt haben, die Zusammenkünfte, die Geschäftssitzungen, die Speise, die wir genossen, die Gebete, die da erhört wurden, die Abendmahle, Tauffeste, die Zeugnisse, die da abgelegt wurden, die Lieder, die gesungen wurden. Das kann nur Gott allein. Ich glaube, indem wir mit Dank zurückblicken, werden wir an die Worte in 5. Mose 2,7 erinnert: "40 Jahre ist der Herr, dein Gott, bei dir gewesen, daß es dir an nichts gemangelt hat."

Der nächste Gottesdienst wird in unserem neuen Bethaus den 31. Dezember 1987 abgehalten werden. Indem wir von dem alten in das neue Gotteshaus ziehen möchte Hebräer 12,1-3 unser Vorsatz sein: "Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset."

Frau John J. Janzen

Sylvesterabend (Jahresschluß) im neuen Bethaus

Das war beinah ein Probestück. Es war das erste Mal, daß wir uns im neuen Gotteshaus versammelten. Der Abend fing mit einer heißen Mahlzeit an. Jede Familie brachte etwas Heißes, einen Salat und süßes zum Nachtisch mit. Neue runde Tische waren im Eßsaal aufgestellt, aber diese reichten nicht zu. Die Männer mußten immer mehr Tische hervorholen. Das war ein freudiger Anblick. So hatte man eine Vorstellung, wie es sich in der neuen Küche und im neuen Eßsaal machen könnte.

Nach der Mahlzeit gings in den Andachtssaal, wo gesungen und Zeugnisse abgelegt wurden. Viele haben im vergangenen Jahr die Bibel ganz durchgelesen indem sie dem Programm folgten: "Ein Gang durch die Bibel." Diese bezeugten von Segnungen im Lesen.

Neujahr — der erste Gottesdienst im neuen Bethaus

Letztes Jahr hatten wir am Neujahrstag keinen Gottesdienst in unserer Kirche. An diesem Neujahr hatten wir den ersten regelrechten Gottesdienst in der neuen Kirche und der war ganz in Deutsch. Prediger und Lehrer Peter Friesen hatte den ganzen Vormittag geplant. Er hatte auch die Leitung. Bruder J.J. Janzen leitete den allgemeinen Gesang. Die Versammlung sang drei Lieder. Das Winkler MB Senior Männerquartett sang drei Lieder: "Stark ist meines Jesu Hand", "Die Güte Gottes preisen" und "Ich weiß eine liebe Kapelle." Prediger Jake Neufeld (Horndean) brachte die erste Botschaft in der neuen Kirche im neuen Jahr. Sein Text war Josua 3,1-6. In Vers 4 unterstrich er, "Denn ihr seid den Weg bisher nicht gegangen." In Vers 5 hob er hervor: "Heiliget euch; denn Morgen wird der Herr ein Wunder tun." Die Botschaft war zeitgemäß.

Bruder Friesen bat mich im Voraus etwas anzufertigen, speziell für diese Gelegenheit. Durch Gottes Gnade gab es ein Gedicht. Da so viele eine Kopie von demselben haben wollten, versprach ich, es einzuschicken.

Neujahr 1988 —

Dies ist der Tag den Gott gemacht;
Bis hierher hat er uns gebracht.
Wir seh'n euch heute alle gern,
Und preisen mit euch unseren Herrn.

Der Herr hat wunderbar gelenkt,
Und uns dies neue Haus geschenkt.
Es nahm viel Arbeit und auch Müh,
Man schaffte hier ja spät und früh;
Und sie verloren nicht den Mut,
Und heute kommt uns das zugut.

Es hat viel Zeit genommen,
Bis wir so weit gekommen.
Es stieg empor manches Gebet,
Es wurde inniglich gefleht,
Daß Gottes Segen möchte ruh'n
Auf all der Arbeit, allem Tun.

Und heute woll'n wir fröhlich sein,
Daß wir nun wirklich ziehen ein.
Der Herr hat väterlich geführt,
Und ihm allein das Lob gebührt.

Ein neues Haus, ein neues Jahr,
Das trifft sich wirklich sonderbar.
Hier singen wir nun wieder,
Die wohlbekannten Lieder.
Hier hören wir das teure Wort,
An einem neuen Ort.

Die erste Botschaft wird gebracht,
Und darum haben wir auch acht,
Was uns der Herr heut sagen will
Und harren seiner ernst und still.

Heut bringen wir auch unsern Dank,
Und der soll schallen lebenslang.
So zieh'n wir freudig weiter,
Mit Gott, als dem Begleiter.
Wenn er geht mit,
So folgen wir ihm Schritt für Schritt.
Er geht voran, und bricht die Bahn
Und wir, wir streben himmelan.

Mrs. J.J. Janzen

Wir sind sehr dankbar, daß unser gewesenses Gotteshaus nicht unbenutzt dasteht. Den 10. Januar 1988 hatte eine ziemlich große Gruppe ihren ersten Gottesdienst da. Auf dem Schild vor dem Gotteshaus steht jetzt: "Mennoniten Kirche — Gottesdienst sonntäglich, 10:30 a.m. — Jedermann ist willkommen"

Frau J.J. Janzen

Fragekasten

P.J. Froese, Clearbrook, B.C.

Frage: Die Bibel sagt, (A.) daß wenn Jesus wiederkommt, aller Augen ihn sehen werden, und (B.) daß niemand ihn sehen wird, denn er kommt wie ein Dieb in der Nacht! Wie soll man das verstehen, oder welche Aussage ist hier richtig?

Antwort: Diese Frage wurde noch an Bruder Regehr gerichtet und er hat sie an mir überwiesen. Vor allem müssen wir uns darüber klar werden, daß Gott einen ganz bestimmten Erlösungsplan verfolgt, nach dem er sein Ziel erreichen wird. Dazu kam Jesus auf diese Erde, hier den Grund dazu zu legen.

Auf dem Konzil zu Jerusalem sagte Jakobus nach Apostelgeschichte 15,14-17, wie das geschehen und was noch geschehen soll, was von den Propheten bestätigt ist. Was Jesus im Fleisch verrichten sollte ist vollbracht, aber er muß wiederkommen zu vollenden, was noch geblieben ist. Die obige Frage bezieht sich einmal zu seinem Kommen zur Entrückung der Gemeinde und zu seinem kommen zum Gericht. Wir wollen diese Fragen in dieser Reihenfolge behandeln.

1. Als Jesus seine Aufgabe auf Erden vollendet hatte und nun sich anschickte zurück zum Vater zu gehen, versammelte er seine Jünger auf den Ölberg, um Abschied von ihnen zu nehmen. Dann kam eine Wolke und nahm ihn auf und er stieg wieder in den Himmel, von wo er gekommen war. Zwei Engel gesellten sich den Jüngern zu und sprachen: "Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch genommen gen Himmel, wird wiederkommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren." Apg. 1,11. Das ist nicht die einzige Ankündigung seiner Wiederkunft, Jesus selber hat wiederholt davon gesprochen und die Propheten des Alten Bundes haben sie angekündigt. In Johannes 14,28 sagt unser Herr: "Ich gehe hin und komme wieder zu euch," und in Vers 3: "Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin." Wann dies geschehen wird ist nicht angegeben, sondern nur durch Vorzeichen angedeutet. Dies ist ein göttliches Geheimnis, welches die Engel gelüstet zu wissen und selbst der Sohn nicht weiß. Es wird die ungläubige Welt überraschen wie ein Dieb in der Nacht, wenn sie die Folgen seiner Wiederkunft erfahren werden. Denn alle die im Herrn entschlafen sind werden auferstehen, 1. Thess. 4,13-17 und die dann lebenden Gläubigen werden verwandelt werden 1. Korinther 15,50-58. Da der Herr bei dieser Gelegenheit nur bis in den Wolken erscheint, wird er auf Erden eben nicht sichtbar sein.

Dann aber lesen wir in Offenbarung 1,7: "Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, die ihn zerstochen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde." In diesem Kapitel wird uns der Herr Jesus als König, Herrscher und Richter geschildert, und er erscheint als solcher in Person. Diese Wiederkunft Christi wird uns in Offenbarung 19 sehr genau beschrieben. Das Weib, welches hier geschildert wird, ist die Gemeinde, welche, wie die meisten Theologen es verstehen, mit ihm kommen wird. Bei dieser Gelegenheit wird er den Anti-Christen und den falschen Propheten besiegen, Vers 20; auch der Satan wird gebunden, Kapitel 20,2. Diese sollen die Menschheit nicht weiter quälen, wie sie bis dahin getan, denn der Herr wird das Regiment selber in die Hand nehmen. Um diese Zeit geht es unserm Gott um folgende abschließende Rettungspläne: 1.) Die Sicherstellung der Gemeinde Jesu Christi; 2.) Die Wiederherstellung des Volkes Israels; 3.) Die Erneuerung seiner Schöpfung 4.) Um die Errettung der Nationen, die ihn anerkennen und anbeten werden. Diese Erde hat ganz große Gotteswunder erlebt aber es stehen noch größere aus. Deshalb sollten wir als Gläubige uns viel mehr mit den noch ausstehenden Fragen im göttlichen Erlösungsplan beschäftigen, denn wir leben in einer Zeit, wo das prophetische Wort mehr aufgeschlossen ist als je zuvor. Gott helfe uns darin.

Missionsnachrichten

Japanische Studentin beim Unterricht im Umgangsenglisch.

Die Liebe Christi den Japanern mitteilen

Osaka, Japan — Graue Betongebäude formen den Horizont wie ein Zick-zack gegen einen dunstig blauen Himmel. Die Stadt Osaka saugt die hellen Strahlen der Sommersonne auf und speichert die drückende Hitze in seinen Betonwänden. Das Summen und Beepen an den Fußgängerüberwegen und die Nissan-Lastwagen bringen den Millionen von Menschen, die längst den engen Gassen eilen, ein Ständchen.

Die Marktstraßen bieten einen Collage von Produkten, alles von frischen Fischen bis Yards von hellfarbigen Stoffen, woraus man Kimonos macht. In Augenschein fallen die alten Tempel und Schreine, die täglich von neugierigen "gaijins" (Fremden) und treuen Shinto- und Buddhaanbetern besucht werden. Sie deuten die traditionellen Werte an, die noch immer sichtbar sind angesichts der sich stets ausbreitenden technologischen Umgebung.

Mitten unter diesem Gemisch von alten und neuen Sehenswürdigkeiten steht ein kleines, zweistöckiges Lagerhaus, das man in die Osaka Bible Church umgewandelt hat, die ich kennen und lieben gelernt habe. Ich arbeitet gemeinsam mit der Osaka Bible Church, indem ich Klassen in Umgangsenglisch anbot und japanischen Studenten das Evangelium verkündigte.

Es gereichte mir zur Freude, mit dieser enthusiastischen und einsatzfreudigen Gruppe von Christen zu arbeiten. Der Gottesdienst war in Japanisch und die Lieder gleichfalls; die Botschaft war bestimmt eine zum Lobe Gottes.

Es war schwer, sie der vorherrschenden japanischen Gesellschaft anzupassen. Die Kultur war faszinierend, das Essen (oishii) wohlschmeckend, aber die Sprachbarriere konnte man nur durch ein amusantes Spiel von Scharaden und der Liebe und das Lächeln meiner japanischen Brüder und Schwestern in Christo überwinden. Gott zeigte mir Dinge in seinem Wort, die mir durch die einsamen und anstrengenden Zeiten halfen. Ich schlug den Abschnitt auf, den wir während des Gottesdienstes oder der Bibelstunde studiert hatten; oft sprach er direkt zu meiner Notdurft.

Für mich schoß die Wichtigkeit der Post in diesem Sommer wirklich in die Höhen. Wegen einigen Umständen und Komplikationen (einschließlich des Post-"Strikes" in Kanada während des Sommers) war mein kleiner Postkasten in den ersten Wochen ziemlich leer.

Eines Abends in der Bibelstunde schlugen wir die immer populäre Schriftstelle in Matthäus 4,4 auf. Ich hatte diesen Abschnitt als Kind gelernt, aber jetzt sprach er in einer neuen Weise zu mir. "Nicht vom Brot alleine wird der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht." Was darüber in der Bibelstunde gesprochen wurde hatte ich nicht verstanden, aber Gottes Botschaft an mich war klar. Die Post war mein "Brot" geworden, währenddem ich aus Gottes Wort hätte Kraft schöpfen sollen.

Jedesmal wenn ich die Treppen hinauf und hinab lief bis zu meinem Zimmer, passierte ich den kleinen Postkasten. Er erinnerte mich daran, daß Gott da war, willig und bereit zu hören.

Gott schenkte mir wahre Freude und Frieden beim Lesen seines Wortes. Ich ergab mich in seinen Dienst von Tag zu Tag. Ich hatte die Gelegenheit, meinen Studenten Gottes Gnade mitzuteilen. In unserem Sommerlager nahmen zwei von meinen Studenten diese Gnade für sich an.

Ich habe in Japan neue Christen und suchende Studenten gelassen; die Arbeit geht voran.

Die Mitglieder der Osaka Bible Church, meine japanische Kirchenfamilie, sind erregt darüber, was Gott tut. Die Gemeinschaft und Liebe der Gemeinde war mir eine Ermutigung. Ich bin mir sicher, daß ihre Treue viel Frucht wirken wird und zwar in einem Land, wo nur ein Prozent der Bevölkerung Christen sind.

Elizabeth Labun

Gottvertrauen

Ich wollte eigentlich nicht zur Missionsversammlung gehen letzten Januar, denn ich hatte recht viel zu tun und kaum Zeit an Mission zu denken. In diesem Jahr beendigte ich mein Studium und die Zukunft war für mich noch nicht sicher. Dazu waren meine Eltern im Begriff umzuziehen und ich wußte noch nicht, ob ich mit ihnen ziehen sollte. Ich war aber noch von den Eltern finanziell abhängig. Es war alles noch unsicher fürs kommende Jahr und daher konnte ich eigentlich nicht an Mission denken, wenn's auch nur kurzfristige wäre. Dazu wußte ich auch, daß wenn ich den Missionsredner anhören würde, dann würde ich meine Pläne ändern müssen.

Ich erkannte bald, daß meine Gründe, die Missionskonferenz zu meiden, nicht sehr triftig waren. Ich stand also im Zweifel. Ich nahm mir einige Missionsbüchlein von dem Missionstisch der MB Missionsbehörde. Ich schrieb einen Brief und bat um Information über das "Operation Mobilization" Programm in Europa. Ich meldete mich an, wurde angenommen und bald war ich auf dem Wege nach Europa. Ich war aber noch etwas zögernd, denn würde meine Heimatgemeinde mich auch unterstützen? In dem OM Programm wird das Missionsfeld erst

angewiesen, wenn man nach Europa kommt. Ich konnte also meiner Heimatgemeinde nicht viel Auskunft über meine Arbeit im voraus geben.

Ich war daher recht überrascht, wie alles sich machte. Gott offenbarte sich und öffnete die Türen. Das bezeugten auch meine Mitarbeiter. Wenn der Weg unsicher war, gab Gott Licht.

Heute erkenne ich, daß trotz meines Zögerns am Anfang, so habe ich doch nicht vergeblich Gott vertraut. Ich wurde angenommen zur Arbeit, meine Heimatgemeinde unterstützte mich, und Gott half in der Arbeit, die wir in Österreich zu tun hatten. Gott kannte meinen Weg, gab seinen Segen, und wir durften Gottes Liebe mit den Menschen, die wir trafen, teilen.

Gott hat mir gezeigt, daß wer ihm traut, der darf sicher gehen. Ich habe aber noch viel zu lernen im völligen Vertrauen. Ich danke dem Herrn für seine Geduld. Er hat einen Plan für meine Zukunft. Auf ihn will ich mich verlassen.

Karin Braun

(Karin arbeitete in Europa für die Missionsbehörde und OM im Sommer 1987.)

"Operation Mobilization" Summerprogramm: Gesang im Freien, in Österreich. (Foto: Annie Krahn)

In welchem Alter muß ich mich bekehren?

"In welchem Alter muß ich mich bekehren?" fragte ein kleines Töchterchen ihre Mutter.

Die einsichtige Mutter antwortete: "In welchem Alter, mein Kind, fängst du an mich zu lieben?"

"Allerliebste Mami, ich liebe dich jetzt und werde dich auch immer lieben. Aber du hast nicht auf meine Frage geantwortet."

Die Mutter gab dem Mädchen eine andere Frage: "Von welchem Alter fingst du an, mir ganz zu vertrauen?"

"Ich habe das immer getan," antwortete das Mädchen. "Sage mir doch jetzt, Mami, was ich so gerne wissen möchte." Bei diesen Worten kletterte das Mädchen auf Mutters Schoß und umarmte sie liebevoll.

Die Mutter fragte nun: "Wieviel Jahre mußt du alt sein, um mir zu gehorchen?"

Erst jetzt erkannte das Mädchen, was die Mutter sagen wollte und rief frohlockend aus: "Ich kann jetzt schon gehorchen, Mami; brauch nicht älter zu werden."

"Genau so," antwortete die Mutter, "kannst du dich jetzt schon bekehren, brauchst nicht älter zu werden, oder warten bis du erwachsen bist."

Eines brauchst du aber: lieben Den, vertrauen Dem und gehorchen Dem, der da sagte: "Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. (Matth. 19,14)

Vierzig Jahre in Canada!

Den 2. Februar werden es 40 Jahre, daß wir als Familie von sieben Personen einwandern durften.

Ich will meinen Dank aussprechen, unseren Verwandten und auch der MB Gemeinde zu Süd-Abbotsford, B.C.

Meine Onkels (Heinrich Krahn und Ben Sawatzkie) sind schon beim Herrn. Aber die Tanten, (Marie Krahn und Mary Sawatzkie) leben noch, und ihnen will ich danken, auch all den Cousins.

Wir waren die ersten Einwanderer in B.C. und in Abbotsford. Die Süd-Abbotsford Gemeinde war sehr gut zu uns; sie brachten uns viel Liebe entgegen. Dem MCC möchte ich auch meinen Dank ausprechen, denn sie halfen uns, als wir nicht wußten, was mit uns werden sollte. Sie halfen uns unsere Verwandte zu finden.

Meine Eltern (Johann und Helene Janzen) sind schon beide beim Herrn. Aber sie erlebten hier die schönsten Jahre ihres Lebens und sie waren sehr dankbar dafür. Wir Kinder haben mehr als wir brauchen zum Leben; wir wollen dem Herrn Ehre und Dank dafür bringen.

Mein Gebet ist, daß ich die Armen in der Welt nicht vergessen möchte.

In tiefer Dankbarkeit,
Margaret (Janzen) Bergen
Chilliwack, B.C.

Frauen- und Familiendienst

Was frag ich viel...

Was frag ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin!
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn,
Und sing' aus dankbarem Gemüt
Mein Morgen- und mein Abendlied.

So mancher schwelgt im Überfluß,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruß
Und freut sich nicht der Welt,
Je mehr er hat, je mehr er will;
Nie schweigen seine Wünsche still.

Da heißt die Welt ein Jammertal,
Und deucht mir doch so schön;
Hat Freuden ohne Maß und Zahl,
Läßt keinen leer ausgeh'n,
Das Käferlein, das Vögelein
Darf sich ja auch des Maien freu'n.

Und uns zu Liebe schmücken ja
Sich Wiese, Berg und Wald:
Und Vögel singen fern und nah,
Daß alles widerhalt.
Bei Arbeit singt die Lerch uns zu;
Die Nachtigall bei süßer Ruh'.

Und wenn die gold'ne Sonn' aufgeht,
Und golden wird die Welt,
Wenn alles in der Blüte steht,
Und Ähren trägt das Feld;
Dann denk' ich: alle diese Pracht
Hat Gott zu meiner Lust gemacht.

Dann preis' ich laut und lobe Gott,
Und schweb' in frohem Mut,
Und denk: es ist ein lieber Gott,
Er meint's mit Menschen gut!
Drum will ich immer dankbar sein
Und mich der Güte Gottes freu'n!

J.R. Miller

Gebet

Lieber Vater im Himmel, wir danken dir für die erfüllten Jahre unseres Lebens. Jetzt, im Ruhestand, können wir einiges von den Dingen tun, die wir schon immer tun wollten. Hilf uns bitte, die Jahre, die du uns noch gibst, nicht nur dazu zu benutzen, an uns zu denken, sondern auch Zeit für deine Aufgaben zu haben.

Da sind manche Briefe zu schreiben, manche Besuche zu machen. Es gilt, neue Kontakte anzuknüpfen und alte Verbindungen aufzufrischen, kranke und einsame Menschen zu trösten und zu erfreuen.

Wir danken dir für die Gesundheit, die du uns noch gibst. Es ist dein Geschenk, wenn du uns die Kraft erhältst, Aufgaben, die du uns zeigst, auszuführen.

Hilf uns bitte, Vater im Himmel, daß auch die letzten Jahre unseres Lebens erfüllte Jahre werden, trotz aller Schwachheit.

Gib uns Liebe und Freude; die Gewißheit, in dir geborgen zu sein. Mehr brauchen wir nicht.

Martha Dittmann

Verlorenes wiedergefunden

Aus meiner Schulzeit hinterließen zwei Gebetserhörungen nachhaltigen Eindruck in mir. Ich besuchte damals die Schule des zweieinhalb Kilometer entfernten Kirchortes.

Ein Lehrer, der zugleich Kassier war, zog jedes Quartal das fällige Schulgeld ein. Der Betrag belief sich auf zehn Franken. Nun geschah es einmal, daß ich das Geld für ein Quartal bezahlen wollte, es aber nicht mehr bei mir hatte. Ich hatte es offenbar unterwegs verloren. Es wurde mir schwer zumute. Da nahm ich, wie oftmals während meiner nicht leichten Schulzeit, zum Gebete Zuflucht. Hernach machte ich mich an das Suchen. Ich wanderte langsam den Weg nach Hause, indem ich beide Wegränder mit den Augen maß, und ging in gleicher Weise den Weg wieder zurück, fand aber das Geld nicht.

Das Schulhaus war leer; ich setzte mich an meine Bank und bat Gott nochmals, mir zu helfen. Als ich aufstand, erblickte ich das Geld auf dem Boden unter dem Pult. Zum Dank für die gnädige Erhörung schenkte ich einen Betrag meines Taschengeldes einer Anstalt für Unheilbare.

Die langen Ferien waren zu Ende. Am Vortage des ersten Schultages packte ich meinen Tornister. Alle Bücher und Hefte fanden sich gleich zur Hand mit Ausnahme eines Heftes, das die Bemerkungen über das Betragen der einzelnen Schüler enthielt. Ich war vom Klassenlehrer bestimmt worden, dieses Heft zu führen. Zur Ermittlung der Zeugnisnote für das Betragen spielt es eine wichtige Rolle. Ich mußte es unter allen Umständen finden.

Ich bat kniefällig den Herrn, mir den Ort desselben durch ein Zeichen kundzutun. Kaum war ich aufgestanden, als eine Schwalbe in die Stube flog und sich auf den Rand eines Schrankes setze. Ich ließ sie gewähren. Nach einiger Zeit suchte sie wieder das Freie.

Gewiß, so dachte ich, war sie geschickt, mir zu zeigen, wo das Heft sich befinde. Und wirklich lag es genau an der Stelle, die die Schwalbe gewiesen hatte.

Ein Zweifler wird sagen, ich hätte die erwähnten verlorenen Gegenstände gefunden, auch wenn ich nicht gebetet hätte. Für mich aber war nicht wichtig, ob Gott unmittelbar eingriff oder ob sich alles natürlich zutrug. Eines war mir klar, daß er es war, der mir geholfen hatte. Das gab mir Mut, ihn auch in andern Nöten und immer wieder anzurufen.

Pfr. O.F. Bichzel.

Finnische Sprichwörter

Elias Lönnrat, der große Sammler finnischer Volksdichtungen, hat schon vor 100 Jahren eine Sammlung von über 7000 finnischen Sprichwörtern herausgegeben, die Zeugnis ablegen, wie vielfältig unter dem einfachen Volke die Anwendung des Sprichwortes ist. Das Sprichwort wurde zumal in früherer Zeit in reichstem Maße bei der Unterhaltung angewandt. Will man bei jemand darauf hinweisen, daß er allzusehr auf die Hilfe anderer rechnet, so sagt man: Nicht gut steht's mit dem Verstande, wohnt er in des andern Kopfe.

Will man zum Ausdruck bringen, daß auch reiche Leute ihren Kummer haben, so heißt es: Der die Schelle am Halse trägt, geht auch mit gebeugtem Kopfe.

Für die Genügsamkeit des Armen wendet man das Sprichwort an: Kupfer ist das Gold des Bettlers, Zinn ist Silber für die Armen.

Und zu einem Prahler sagt man: Brücken baut man nicht mit Worten, etwas Holz ist schon vonnöten.

So finden wir für alle Vorkommnisse und Situationen im täglichen Leben des Finnen eine reichhaltige und vielseitige Auswahl von Sprichwörtern. Wir hören z. B.: Wenn ein Narr mit seinem Kopf gegen die Wand springt, braucht man es nicht nachzumachen.

Eine gute Wahre verkauft sich von selbst.

Klein wird groß, aber das Böse nie gut.

Es ist besser, billig zu verkaufen, als teuer zu kaufen.

Die Liebe und der Husten lassen sich nicht verstecken.

Einsam lacht kein Mensch zu lange.

Schlechte Wacht macht viele Diebe.

Der, der fragt, verläuft sich nicht.

Die Eile hat Gott nicht geschaffen, sie ist ein Kniff der bösen Welt.

Eine Frau kann auf halbem Wege umkehren, ein Mann muß den Weg zu Ende gehen.

Auch die Elster ist ein schöner Vogel, wenn man sie nur selten sieht.

Der Abend weiß mehr als der Morgen.

Des Bauern Schritt düngt den Acker.

Der Geduldige gewinnt alles.

Friedrich Fije

Finkenfütterung

"Ihr lieben Finken, frisch herzu
Und sättigt euch zum Platzen!"
Da flatterts's auch schon her im Nu:
Ein Fink — und dreizehn Spatzen!
Die Spatzen sind gar frech und flink,
Sie picken ohne Pausen —
Der feine Fink, der arme Fink
Geht leer aus bei dem Schmausen!
Er flieht hinauf ins Laubgeäst,
Will nichts mehr sehn und hören:
Und träumt von einem Finkenfest,
Das keine Spatzen stören.

Gumpenberg

In der Schule des Lebens — wollen lernen kostbare Gelegenheiten auszunützen.

Es war November 1964, die Zeit des Aufstandes (Rebellion) in Zaire, Afrika. Die Rebellen kamen nachts aus den Wäldern, wo sie im Geheimen dann ihre Ausbildung erhielten, überfiellen die Dörfer, beraubten die Einwohner und töteten ihrer viele. Eine Zeitlang blieben Missionsstationen und Missionare verschont, aber nach und nach galt Achtung für Gott und alles göttliche nichts mehr. So wurden auch protestantische und katholische Missionare Opfer des Haßes und Mutwillens der Rebellen.

So kam es, daß eine katholische Station erobert wurde und das Wohnhaus der Nonnen als Gefängnis eingerichtet wurde.

Folgendes Abendteuer trug sich zu, an einem Spätabend: Wieder einmal war eine Bande Rebellen nach Finsterwerden ausgezogen. Dieses Mal war ihr Ziel die Baptistische Missionsstation. Leichtes Spiel war es für die Rebellen, denn Missionare zeigten nicht Widerstand und brauchten nicht Gewehre. An diesem Abend nahmen sie die Missionare, banden ihnen die Hände und trieben sie vor sich, den Waldsteg entlang zu dem 'Gefängnis', die katholische Station. Margarete Hayes, eine Krankenschwester, war auch eine der Gefangenen. Sie bat: "Löst mir bitte die Hände; dann kann ich besser laufen." Aber ihr Flehen wurde nicht erhört. Man gab ihr nur einen Stoß in den Rücken, wenn sie hinten blieb.

Endlich erreichten sie das Gefängnis. Völlig erschöpft sank sie auf den Boden; leider lag es da schon voll — Frauen, Männer, dicht an einander. Wollte sich jemand aufrichten, so erhielt er sogleich eine Ohrfeige von der Wache.

Die Stunden vergingen langsam. Es müßte nach Mitternacht sein, denn es fing an kühl zu werden. (Sie lagen auf dem kahlen Zement Fußboden.) Die Nonne neben Margaret merkte, wie sie zitterte vor Furcht und vor Kälte. Langsam, um nicht die Wache aufzuwecken, nahm sie ihre breite Schürtze ab und deckte Margaret damit zu. Dann flüsterte sie ihr zu, "Habe nicht Angst; unser Gott ist mit uns."

Getröstet und etwas erwärmt wurde Margaret jetzt ruhiger. Sie konnte jetzt auch ihre Gedanken zusammenfaßen und beten. "Lieber Gott," flehte sie, "ich bin ganz dein für den übrigen Rest meines Lebens, sei's Jahre oder nur noch etliche Stunden, wenn die Rebellen sollten mit uns ein Ende machen. Hilf mir, bitte. Vielleicht könnte ich hier noch jemanden zum Segen sein. Amen."

So ruhig wurde sie nun, daß sie am einschlafen war, als sie plötzlich eine Bewegung bei ihrem Kopfe verspürte. Jemand kroch zu ihr herüber, ein Jüngling.

"Mama Margaret," flüsterte er, "du weist doch wer ich bin. Du gabst mir einmal Medizien, als ich krank war. Du lehrtest uns Kranke auch an Jesus glauben. Aber ich bin schlecht gewesen, habe mich zu den Rebellen getan, obzwar ich wußte, es sei nicht recht. Als ich dich hineinkommen sah, fing Gott an meinem Herzen an zu klopfen. Seine Stimme sagt mir, ich bin ein Sünder, muß Buße tun, aber ich... ich weiß nicht, wie man betet. Kannst du mir helfen?"

Margaret schaute hinüber zur Wache — die schliefen alle. Im Flüsterton zitierte sie Bibelverse für diesen reumütigen Rebellen. Dann leitete sie ihn an im Gebet. Und still, wie er gekommen, schlich er sich wieder davon, zurück zu seinem Posten. Innerlich aber war er nicht mehr ein Rebel, sondern ein Jünger Jesu — weil Margaret die kostbare Gelegenheit ausgenützt hatte, eine Seele zum Heiland zu führen.

"Kaufet die Zeit aus, denn es ist böse Zeit." Tun wir es? N.B.

Nachrichten

— Am 28. Dezember 1987 starb Bruder Paul Wohlgemuth von Tulsa, Oklahoma, in einem Autounfall in Kansas, USA. Am 2. Januar 1988, von der Hillsboro MB Kirche aus, wurde er zu Grabe getragen. James Wohlgemuth, der 2jährige Großsohn von Paul, kam in demselben Unfall zu Tode.

Paul Wohlgemuth war bekannt für seine Liebe und Tätigkeit in Gesang und Musik. Seit 1973 ist er Dirigent des Kansas Mennonite Männerchor gewesen. Auf dem Begräbnis sangen etwa 300 Glieder des Chores drei Lieder, die sie in 1987 eingeübt hatten. Sieben Personen brachten Tribute: Marvin Hein, jetzt Pastor der North Fresno MBG, früher Pastor der Hillsboro MBG; Dennis Fast, gegengwärtig Pastor der Hillsboro MBG; Roland Reimer, Pastor der First MBG, Witchita, Kansas; Steve Wohlgemuth, Sohn von Paul und Vater von James; Vernon Wiebe, Präsident von Tabor College; Wesley Priebe, Tabor College; und Sid Harms, Pastor der North Park MBG in Eugene, Oregon. Es waren etwa 1000 Trauergäste auf dem Begräbnis zugegen.

— Am 29. November 1987 bediente die Fraserview MB Gemeinde, Richmond, B.C., die folgenden mit der Taufe: Jamie Edna, Noemi und Nelson Cortez, John Gannett, Steve Pridmore, Chad Koehn und Frank Sciarpelletti. Andere Glieder wurden der Gemeinde durch Zeugnis hinzugetan. Pastor Nikkel sprach in der Morgenandacht über die großen Gelegenheiten im Leben. Taufe und Abendmahl war am Abend.

— Die Vineland MB Gemeinde, Ontario feierte am 3. Januar ein Tauffest, wo Jennifer Boldt, Gord Cairnie, Andrea Dueck, Christine Schimpky, Jean Siebert, Kathy Toews, Beth Unruh, Betty Vellekoop und Arie Vellekoop getauft wurden. Bruder Gerry Ediger diente mit einer Ansprache über Römer 6. Am Abend wurde dann mit der Gebetswoche angefangen, die Aufnahme der neuen Glieder wurde durchgeführt und das Abendmahl wurde abgehalten.

— Die Greendale MB Gemeinde, Sardis, B.C. hatte auf einige Tage Besuch von Bruder Rudy Boschmann, MB Konferenzprediger für B.C. Am 8. und 9. Januar war er behilflich im Setzen der Ziele für Gemeindeleiter und Glieder. Am 10. und 11. Januar wurde das Thema Gebet betont, auch wurden drei Gebetsstunden abgehalten.

— Am 6. Dezember 1987 wurden drei Personen in der Highland MB Gemeinde, Calgary, Alberta, mit der Taufe bedient: Christine Thiessen, Mike Goertzen und Jerry Sauder. Pastor Heinz Ratzlaff diente mit einer Botschaft über die Taufe.

— Die University von Winnipeg in Manitoba will Kurse in Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch abhalten, welche entweder ein Wochenende oder eine Woche lang sein sollen. Es werden für drei Stufen Klassen vorgesehen — Anfänger, Mittler und Vorgeschrittene. Die Kurse werden den mündlichen Gebrauch der Sprache betonen, durch Tätigkeiten wie Kochen, Theater, Sport, Musik oder Sprachwerkstätten. Sie sollen den Studenten ermutigen, die Fremdsprache zu sprechen, und gibt Gelegenheit sie in einer freundlichen Atmosphäre zu hören. Schulgeld ist von $90 bis $150, je nach der Länge des Kurses. Sollte sich jemand für die Sache interessieren, der rufe 786-9468 in Winnipeg an.

— In Boissevain, Manitoba, haben Phil und Cathy Kroeker ein Projekt angefangen, nachdem sie sich entschieden, ihre Farm von 450 Acker im letzten Jahr nicht zu besäen, weil die Unkosten höher sein würden als die Einnahmen. Cathy beobachtete eines Wintertages ihren Sohn und seinen Kousin, die auf einer Eisfläche im Hof versuchten Hockey zu spielen. Sie dachte bei sich, die brauchen mehr als ein leeres Netz, um wirklich das Hockeyspielen zu lernen. Gedacht, getan! Zusammen mit ihrem Mann fertigte sie einen dreidimensionalen Torwart an, der durch zwei Stricke irgendwo im Netz festgebunden werden kann. Nach einigen Reklammen haben sie schon von ganz Nordamerika Bestellungen für den Torwart bekommen; auch sind 120 nach Europa verkauft worden. Kroekers haben im 1987 etwa 3000 der Torwärte angefertigt, zum Einzelpreis von $49.95.

— Über das Rauchen der Frauen, und Rauchen im allgemeinen in Canada, sagen die Statistiken:

*gegenwärtig rauchen 32% aller Frauen in Canada.

*jedes Jahr sterben in Canada 13,000 Frauen von Krankheiten, die mit Rauchen verbunden sind.

*Frauen, die rauchen, brauchen 50% mehr Ärztliche- und Hospitalpflege, wie andere Frauen.

*durchschnittlicher Gebrauch per Frau war, in 1985, 25 Zigaretten pro Tag.

*die meisten Frauen, die heute rauchen, fingen damit an, im Alter von 12 bis 14 Jahren.

*junge Leute behaupten, daß der Zuspruch und Druck von Freunden die Hauptsachen sind, daß sie das Rauchen anfingen.

*man glaubt, daß Kinder heute etwa $260 Millionen wert von Zigaretten pro Jahr illegal kaufen.

*ein Viertel der Kanadischen Teenagers rauchen täglich.

*fast jede Studie zeigt, daß es schwerer ist für Frauen als für Männer, das Rauchen aufzugeben.

— **Chilliwack, B.C.** — Das vorgeschlagene Mennonitische Erbschaftszentrum in Chilliwack, B.C., hat nur langsamen Fortschritt gemacht — eine direkte Widerspiegelung des Interesses der mennonitischen Kirchengemeinschaft.

Das acht Acker große Gelände am Westende der Luckakuck Road für

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560.
Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $16.00; Deutschland 25 DM — zahlbar bei Frau Anna Wiebe, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120.
Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

das vorgeschlagene Zentrum ist jetzt umzäumt ($8,150.00), und man hat mit einem Weg auf dem Gelände angefangen ($4000.00), auch 32 Bäume gepflanzt, welche dem Zentrum gegeben wurden, aber weiter ist nicht viel zu sehen. Der Mennonitische Geschichtsverein von B.C. in Clearbrook, mit 300 Mitgliedern, erhielt im April vom Distrikt of Chilliwack den Besitztitel über das Land unter einem Verwaltungsabkommen, das jede fünf Jahre erneuert werden kann. Das Erbschaftszentrum wird nicht in Erscheining treten, bis der Verein (MHS) beginnt, mehr Beiträge und verstärktes Interesse von den Mennonitengemeinden im Frasertal und andern Teilen der Provinz zu erhalten.

"Ich zweifle nicht daran, daß wir es in Gang bringen können," sagte Gerhard Peters, Vorsitzender des Vereins. Jedoch wenigsten $125,000 sind benötigt, um die erste Phase zu beginnen, und soweit sind $37,000 an freiwilligen Spenden eingekommen. Die jüngeren Mitglieder der Gemeinden "scheinen nicht an der Erhaltung unserer Geschichte und an der Pflege unserer Kultur interessiert zu sein ... Sie scheinen nicht zu erkennen, wie wichtig es ist," sagte Peters. Waldo Neufeld, Direktor von BC-MCC, stimmte dem bei und sagte: "Wenn wir unsere Vergangenheit ignorieren, werden wir die Gegengwart nicht verstehen und werden uns darum nicht der Zukunft erfreuen können. Als Volk werden wir verschwinden." (Menn. Post)

— Unglaublichkeit und Schock charakterisierten die Empfindungen der MCC-Arbeiter in Haiti, als am 29. November 1987 die ertse Wahl seit 30 Jahren durch Gewalttätigkeit gestört wurde. Mindestens 34 Menschen kamen ums Leben und Hunderte von Mensch sind entmutigt und enttäuscht.

Für kurze Zeit hofften die Leute, daß nach dem Sturz des Diktators, Francois Duvalier, eine Änderung stattfinden würde. Jetzt scheint die Antwort schmerzlich klar zu sein. Es ist ein brutale Mentalität geblieben, die die Menschen im Griff behalten will.

Auf dem Bild, ein Gemeinschaftsgetreidesilo in LaHatte, Haiti. Dieses Silo, in dem ungefähr 150 Leute ihr Getreide speichern, ist dem ähnlich, welches das MCC finanziert hatte, und welches vor den Wahlen niedergebrannt wurde. (MCC-Foto, Martin Ulrich Gingerich)

Am schlimmsten für MCC-Arbeiter war die Gewalt gegen die Bauerngruppen, unter denen sie seit Jahren arbeiten. In der Vorbereitung für die Wahl taten sich viele dieser Gruppen zusammen, um über den Wahlprozeß und ihre Pflichten als Bürger zu lernen. Die Bauerngruppen waren aber vor dem Wahltag ängstlich, denn sie vernahmen Drohungen gegen ihre Arbeit.

Das Büro von Harry Noel, haitischer Direktor eines Aufforstungsprojektes, an dem auch MCC sich beteiligte, wurde in Brand gesteckt und brannte völlig aus. Er hatte sein Büro zur Registration von Wählern zur Verfügung gestellt. Dann ging man gegen das MCC Projekt selbst vor. Ein Gemeinschaftsgetreidesilo wurde niedergebrannt, welches gerade fertiggestellt und voller Mais war. Zwei haitische Programmleiter wurden verhaftet, weil sie gegen das Brennen protestierten, Sie wurden erst drei Tage später freigelassen, als das MCC sich für sie eingesetzt hatte.

"Unsere haitischen Freunde sind nicht besiegt", sagen die MCC-Arbeiter. "Sie haben Weitblick und sind dazu entschlossen, ihren Kampf um Gerechtigkeit fortzusetzen."

Die haitische Regierung, unter der Führung von Generalleutnant Henri Namphy, kündigte an, daß am 17. Januar 1988 eine neue Wahl abgehalten werden würde. So ist es auch geworden, aber den Nachrichten nach, haben sehr wenige Bürger gewählt, vielleicht aus Furcht, vielleicht aus andern Gründen. Zu dieser Zeit ist es noch nicht klar, was der Ausgang sein wird.

— **Winnipeg, Manitoba** — Getreidefarmer in der kanadischen Prärie schenkten im 1987 Herbst 11,000 Tonnen Weizen an die Canadian Food Grains Bank (CFB) für Äthiopien.

Wie der Direktor der CFB, C. Wilbert Loewen, mitteilte, wurden bis zum Dezember 1987 in 50 verschiedenen Ortschaften 136 Waggone voll Weizen geladen. Bis zum 7. Dezember erwartete man, daß diese Waggone in Thunder Bay eingetroffen sein sollten, von wo aus Getreide auf Schiffe verladen werden sollte. Eine MCC-Sendung im Werte von $2.3 Millionen nach Äthiopien schließt dieses Getreide ein. (Menn. Reporter)

— **Bielefeld, Westdeutschland** — Der andauernde Zustrom von Mennoniten aus der Sowjetunion nach Bielefeld, Westdeutschland hat dazu geführt, daß hier seit 1977 vier mennonitische Gemeinden gegrün-

det wurden. Diese Stadt, die heute etwa 313,000 Einwohner hat, hatte bis 1977 keine mennonitische Kirche. Die neueste mennonitische Kirche, die am 18. Oktober 1987 eingeweiht wurde, hat 450 Sitzplätze und 375 Gemeindeglieder. Eine andere Kirche, die im Jahre 1980 gebaut wurde, hat etwa 700 Gemeindeglieder. Zwei weitere Kirchen sind Mennoniten Brüdergemeinden. Die älteste, die im Jahre 1977 gegründet wurde, hat etwa 100 Glieder. Die zweite, die 1980 entstand, hat etwa 70 Glieder. (Menn. Weekly Review)

— **Menschen 2. Klasse,** ist ein Buch von Ehrlich Funke geschrieben, der heute in Deutschland lebt, aber der vor nicht langer Zeit von Rußland gekommen ist. Er beschreibt in diesem Buch seine Erfahrungen dort. Das Buch ist für 25 DM (20 DM für das Buch und 5 DM für Portogebühr) zu haben. Man schreibe bitte direkt an:

Valerie Schmidt
Harzstraße 17 - 53
3400 Göttingen, West Germany

— Weltweit haben 300 Millionen Menschen bisher keine Möglichkeit, die Bibel in ihrer Muttersprache zu lesen. Darauf hat Pfarrer Wilfried Reuter, Darmstadt, Deutschland, vom Amt für Missionarische Dienste und Gemeindeaufbau hingewiesen. Im Mittlungsblatt des Amtes schreibt er, noch 3590 Sprachgruppen seien ohne jegliche Bibelübersetzung. Nach Angaben Reuters liegen bisher in 1850 Sprachen Übersetzungen der Heiligen Schrift oder Teilen von ihr vor. Weltweit werde zur Zeit an 1333 Übersetzungsprojekten gearbeitet. Sprachforscher gingen davon aus, daß noch für über 2000 Sprachen eine Bibelübersetzung nötig sei. Als beschämend für westliche Christen bezeichnet es Reuter, "daß Menschen in Ländern mit Christenverfolgung weder Geld noch Mühe scheuen, um in den Besitz einer Bibel zu gelangen." (idea)

— Ende Oktober kündigte die Kanadische Regierung an, daß die Gesamtzahl der Immigranten, die nächstes Jahr eingelassen werden, auf 135,000 erhöht werden soll. Davon werden 50,000 in der Kategorie "Familie" erwartet. Die Definition der "Familienklasse" soll ausgedehnt werden, so daß auch unverheiratete Kinder im Alter von 21 Jahren und darüber darunter fallen und dadurch vom "Punktsystem" ausgenommen sind. Außerdem wird die "Hilfe für Verwandte"-Klasse geändert werden, so daß verheiratete Söhne und Töchter sowie Brüder und Schwetern Extra-"Punkte" erhalten, so daß sie leichter für das "Punktsystem" in Frage kommen. Unter der "Flüchtlings"-Kategorie rechnet die Regierung damit, bis 21,000 Personen zuzulassen, darunter 13,000 mit Regierungspatenschaften; 2000 Menschen, die an der Kanadischen Grenze um Anerkennung als Flüchtlinge suchen, und bis zu 6000 in der "humanitären" Kategorie, was Menschen bedeutet, die in Lagen sind, die denen von Flüchtlingen ähnlich sind.

— In dem kürzlichen Bericht eines Parlamentarischen Komitees unter dem Vorsitz des Abgeordneten Bruce Halliday heißt es, daß "Alkohol das am meisten mißbrauchte Rauschmittel in Kanada ist und auch das schädlichste, was damit zusammenhängende Krankheiten, frühe Todesfälle, Unfälle, Störungen im Familienleben, Gewalt und andere soziale und persönliche Probleme betrifft."

Schätzungsweise 2500 Kanadier kommen jedes Jahr durch Trunkenheit am Steuer zu Tode, weitere 100,000 werden ernstlich verletzt und die Kosten für Sachschaden, Arbeitsausfall und Gesundheitsversorgung belaufen sich auf etwa $3 Milliarden pro Jahr.

Die Föderalregierung hat sich jetzt dazu verpflichtet, in den nächsten fünf Jahren $210 Millionen für Behandlungs- und Vorbeugungsprogramme auszugeben, zusätzlich zu den gegenwärtigen jährlichen Ausgaben von $168 Millionen. Das Parlamentarische Komitee empfahl — daß die neuen Ausgaben sich auf Jugendliche und Ureinwohner, die nicht als solche anerkannt sind, konzentrieren; daß auf Alkoholflaschen Warnungen bezüglich der Gefahren des Mißbrauchs angebracht werden; daß Alkoholwerber mindestens 15% ihrer Werbekosten für Aufklärung über Mißbrauch ausgeben; daß ein "Nationales Zentrum bezüglich Mißbrauch von Substanzen" eingerichtet wird, um öffentlich Gewahrsam bezüglich des Problems zu fördern und bezüglich von Weisen, wie man sich damit befassen kann. (MCC)

Wer kann helfen?

Im Jahre 1889 wurde südöstlich von Hillsboro, Kansas ein **"Heim für Waisen und Freundlose"** eröffnet. Schwester Amanda Dohner, eine Leherin von Pennsylvanien, wollte etwas für die vielen Waisen hier im Lande tun. Prediger Jacob A. Wiebe schreibt davon in einem Büchlein ungefähr um 1890, wie er und manche andere Geschwister in der K.M.B. solch ein Heim für Waisen und Heimatlose anfangen wollten.

Diese Geschichte und viele andere Erlebnisse werden in dem Blatt: **"Gemeindeblatt und Waisenheim"** beschrieben. Das erste Blatt dieser Zeitung trägt das Datum "März, 1895". Dieses Blatt war nachgefolgt mit der Druckschrift "Der Wahrheitsfreund".

In dem Archiv vom Tabor College fehlen mehrere von diesen Blättern. Kann uns jemand aushelfen?

Auch fehlen uns drei Nummern des "Wahrheitsfreund", vom 30. Juni 1926; vom 5. Dezember 1934 und vom 16. Dezember 1934.

Wer uns helfen kann, der schreibe bitte an:

Tabor College, Library
400 South Jefferson
Hillsboro, Kansas, USA
67063
Georgina Johnson, Librarian

(Schluß von Seite 11)

Verkündigst du auch Seinen Ruhm?
Hast du Sein Kreuz erwählet?
Für dich ist Heil und Rettung da;
Laß an Sein Kreuz dich ketten!
Nur unterm Kreuz von Golgatha
Kann dich der Heiland retten.

* * *

Glücklich die Menschen, die dies Vaterhaus gefunden und die in der frohen und seligen Gewißheit leben: "Vom Kreuz führt ein Weg nach Haus."

A.W.S.

Editorielles

Heimat für Heimatlose

Es ist jetzt schon lange her. Ich arbeitete — um Geld für mein Studium zu verdienen — in den Beetenfeldern bei Coaldale. Sonntags war ich im Gottesdienst. An diesem Sonntag sang der Chor ein Lied, das ich damals wohl zum ersten Mal hörte: "Heimat für Heimatlose". Der Gesang war melodisch, die Töne rein und der Wortlaut klar und schön und sinnvoll. Ich hatte das Gefühl, der Chor sang und die Versammlung lauschte mit Erinnerungen in der Seele an verflossene Zeiten.

In den jüngsten Jahren hörten wir das Lied noch einmal wieder als Stimmungslied in dem Film **Heimat für Heimatlose.** Beim ersten Gottesdienst in dem unwirtlichen Chaco singen die müden Vertriebenen von "Heimat für Heimatlose".

Wo hat das Lied seinen Ursprung? Ich fand folgendes:

* * *

An der Küste der kleinen Nordseeinsel Sylt ist der Wellengang des Meeres bekanntlich sehr hoch. Manche gefährliche Sturmflut hat Sylt schon erlebt, und an dem elf Kilometer langen Strand häufte sich das Strandgut. Besonders in früheren Zeiten wurden auch kleine Schiffe, die das Unwetter in irgendeinem Hafen losgerissen hatte, hier angeschwemmt, und auch Leichen verunglückter Seeleute spülte das Meer hier an Land.

Man wußte oft nicht, wer die Verunglückten waren, ob Schiffsherr oder Matrose, woher sie kamen und wie sie hießen. Darum wurde ein Friedhof angelegt, der schon von vielen Menschen besucht worden ist. Dieser Friedhof ist bekannt geworden unter dem Namen "Friedhof der Heimatlosen". Nicht alle Grabplatten tragen einen Namen; manchmal ist nur der Tag vermerkt, an dem der Tote gefunden wurde.

Der Pfarrer und spätere Oberhofprediger Rudolf Kögel (1829-1896) hat uns die Geschichte vom "Friedhof der Heimatlosen" ganz ergreifend in seinem Gedicht aufgezeichnet:

So nah dem Strand ein stiller Raum,
Ein eingehegter Garten.
Will man bei Sturm und Wogenschaum
hier noch der Toten warten?
Ich trete ein: Zwei Gräberreihn
in Heidekraut und Moose.
Es sagt der Schrift erloschner Schein:
Heimat für Heimatlose.

Die mitleidslos das Meer geraubt
und die das Meer gab wieder.
Hier legten sie ihr kühles Haupt
vor Wellen triefend nieder.
Schiffbrüchige, man kennt sie nicht,
ob Schiffsherr, ob Matrose?
Hier träumen, von der Heimat fern,
die armen Heimatlosen.

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
gespült ans Erdeneiland;
voll Unfall und voll Herzeleid,
bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
wie wechselnd auch die Lose:
Es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatlose.

* * *

Das Gedicht hat bei anderen Dichtern und bei Tonsetzern Anklang gefunden. Katie Dorn, die schöne und sinnvolle Verse schreibt, fängt mit dem letzten Vers des Kögel-Gedichtes an, und schreibt dann die Verse zu dem schönen Liede, wie es unter uns bekannt ist:

* * *

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült ans Erdeneiland;
voll Unfall und voll Herzeleid,
bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
wie wechselnd auch die Lose:
Es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatlose.

O heimatlos, das Herz fast bricht,
Vor Weh, das kaum zu nennen,
Wenn uns vor Gottes Angesicht
noch unsre Sünden trennen;
Doch bringt der Herr die Hilf uns nah,
Das Heil, das wundergroße.
Es ist das Kreuz von Golgatha,
Heimat für Heimatlose.

Du Sturmverschlagner, kehr zurück!
Dein Jesus beut dir Frieden,
Befreit von Schuld blüht selig Glück
Dem Pilger schon hienieden.
Begnadigt sitzt als Kind er da
Dem Vater traut im Schoße,
Und jauchzt, o Kreuz von Golgatha,
Heimat für Heimatlose.

Wie auch der Strom dein Schiff dann treibt,
Ob Sturm und Not es trafen,
Wenn Jesus stets am Steuer bleibt,
Fährt's sicher ein im Hafen.
Als Willkommgruß blüht purpurn da
Ein Strauß von Sarons Rosen,
Blutströpflein sind's von Golgatha,
Vom Heim der Heimatlosen.

* * *

Eine weniger bekannte Dichtung, die auch mit demselben letzten Vers von Kögel anfängt, ist von Hugo Reich. Es wird nach anderer Vertonung gesungen. Hier folgt das Gedicht:

* * *

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
gespült ans Erdeneiland;
voll Unfall und voll Herzeleid,
bis Heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
wie wechselnd auch die Lose:
Es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatlose.

Wir sind ein Volk vom Strom der Schuld
Umspült und schier verschlungen;
Doch hat ein Lotse voll Geduld
Dem Tod uns abgerungen,
Sein Retterauge uns ersah,
Mag auch die Brandung schwellen,
Hoch ragt das Kreuz von Golgatha
Aus dunkler Fluten Wellen.

Wir sind ein Volk voll Müdigkeit
In schwachen Leibes Hütte;
Doch ist der Herr der Herrlichkeit
Als Kraft in unsrer Mitte.
Sein Hirtenstab ist immer nah'
Den Müden und den Matten:
Es ist das Kreuz von Golgatha
Uns Trost im Todesschatten.

Wir sind Dein Volk im Strom der Zeit
Du, aller Zeiten Meister.
Wir sind Dein Volk in Ewigkeit,
Du König aller Geister!
Und Du bist unser O und A,
Du Anfang und Du Ende;
Hoch ragt das Kreuz von Golgatha
Ob aller Zeiten Wende!

Bist du auch schon Sein Eigentum,
Zu Seinem Volk gezählet?

(Schluß auf Seite 10)

Aus den Gemeinden

Port Rowan M.B.G. Feier
60. Jahre des Bestehens

Noch etliche Stunden sind wir im Jahre 1987. Möchte noch Gelegenheit nehmen mitzuteilen, wie der Psalmist sagt: "Daß man preise deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühme." (145,7) Ja, es ist des Herrn Güte und Gnade, die uns soweit getragen hat.

Wie war es denn in 1927? Es waren 11 Glieder, die diese Gemeinde gründeten. Sie versammelten sich oft in Häusern, obzwar sie als Gruppe, (Kirchengemeinde und M.B.G.) schon die "Church of the Messiah", welche leer stand, gerentet hatten und später gekauft. Dieses Gebäude stand auf Steinen. Wenn dann ein starker Wind kam, bewegte sich die Stätte etwas. Sie wurde mit Holz geheizt und mit Gas-Lampen beleuchtet. Die Leute kamen zu Fuß oder mit Pferden, die entweder vor einem Demokrat oder Schlitten gespannt waren.

Die Wege, wenn es regnete, waren kotig und so wurden uns von andern der Name gegeben — das kotige Port Rowan. Wenn man dann Gäste in den Häusern aufnahm, merkten die Städter, daß man kein laufendes Wasser hatte, oder sonstige Gemütlichkeiten. Das Möbel war von Ausrufen zusammengekauft und war daher nicht immer zuverlässig. Da erinnert man sich, als einer von unseren lehrenden Brüdern hier übernachtete, gab es mit einmal einen Krach. Des Morgens hörten wir dann, was geschehen sei — doch ohne Verletzung. Damals war alles in deutscher Sprache — die Sonntagsschule, Jugendverein, Andachten und wir hatten sogar deutsche Schule. Der Gesang war ohne Begleitung von Instrumenten — nur eine Stimmgabel wurde gebraucht und man sang Lieder mit Ziffern. Welch eine Freude hatten wir als Kinder am Heiligen Abend, wenn zuletzt noch alle Kerzen am Baume angezündet wurden und das Lied "Der Christbaum ist der schönste Baum" erschallte.

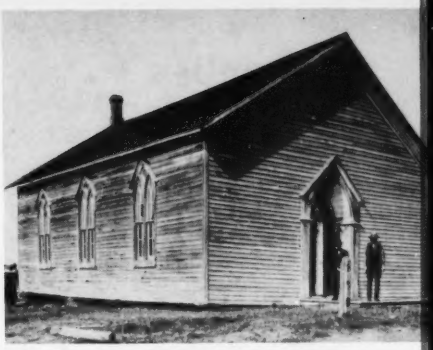
Jetzt in 1987 ist doch manches anders. Wir zählen über 200 Glieder und viele, die hier aufwuchsen, befinden sich in anderen Provinzen, und dienen dem Herrn da. Ein neues, stabiles Gotteshaus wurde gebaut, wo man kaum inne wird, wie das Wetter draußen ist. Heizung ist mit Öl und Elektrizität. Die Beleuchtung von innen und außen ist elektrisch und noch ein Lautsprecher dazu. Alles ist bezahlt.

Die modernsten Autos umringen das Gebäude. Die Straßen sind fast alle gepflastert. Die Häuser haben jetzt ebenso Gemütlichkeiten, wie in der Großstadt — und dazu noch die offene Landschaft, so daß es eine Freude ist Gäste von allerwärts aufzunehmen.

Alle Versammlungen sind in der Landessprache, außer einer monatlichen für solche, die das Deutsche noch schätzen. Das Singen ist mit allerlei Begleitung, wie wir es von unserm Chor hörten, als sie uns die Kantate: "The Glory of the Lord" vorsangen. Großartig! Auch die Sonntagsschule, am Heiligen Abend, nahm uns durch Schriftstellen und Gesang nach Bethlehem.

Das 60. Jubiläum war an drei verschiedenen Abenden. Am 15. September anerkannten wir alle "Seniors", die in diesem Gemeindebau mitgeholfen hatten. Manche waren ja von Anfang an hier, obzwar von den ersten 11 keiner mehr da ist. Bruder Lodde und Schwester M. Neumann teilten mit von früheren Sonntagsschultagen.

Am 10. Oktober begann die Feier mit einem Abendessen von Borscht, Pflaumensuppe, Klößen, Schinkenfleisch, usw. Nachher sang der Männerchor noch einmal nach alter Art die schönen Lieder. Das "New Life



Port Rowan MB Kirche — 1927

Quartet" und die Reimer Schwestern, mit Bill Wiebe, sangen die Lieder, die wir schon längere Zeit nicht gehört hatten. Die Hoover Familie, Selkirk, die früher Mennoniten von Rußland aufgenommen hatte, war in Vernice Hoover vertreten und er teilte mit, wer sie waren, warum sie den Flüchtlingen entgegenkamen und wie es kam, daß sie die ersten Familien nach Port Rowan brachten. Wir freuten uns, daß Bruder Peter Reimer (Tabor Manor, St. Catharines) uns an manches erinnerte, was damals geschah und wie er hier in die Arbeit gerufen wurde, als Prediger, Lehrer, und Chorleiter. Unser Gastredner war Bruder Jacob Penner, Newton, Manitoba. Er ist in Port Rowan geboren und ist hier aufgewachsen. An Hand von Psalm 145 sprach er über Gottes Güte in der Vergangenheit in dem Er uns Lebensmittel, Leiter und Lektionen gab.

Im November hatten wir einen Abend, wo über 500 Dias gezeigt wurden von dem Werdegang und Aufbau unserer Gemeinde.

Möge Gott uns im rechten Glauben erhalten. Wünschen allen Lesern ein recht frohes 1988!

C. Thiessen, Korr.

Port Rowan MB Kirche — 1987

Kitchener, MB Gemeinde

Kitchener MB Gemeinde, Ontario. Hinten, von links: Pastor Ron Toews, Pastor John Wall, Gwen und Vidya Narimalla. Vorne: David und Ruth Martin, Jennifer Riediger, Ann Steinbach, Karin Firus, Alma und Fred Nikel. Nicht auf dem Bild: Karen und Brad Gasho.

Den 1. November stellte Pastor Wall uns die Frage: "Wie sollen wir uns zu Lukas 12 stellen? Jesus sagt: Fürchtet euch nicht, auch wenn ein großes Erdbeben geschieht, oder die Börse schwankt, oder die Lage in Indien, Panama und andern Ländern schwierig wird... wovor sollen wir uns fürchten? Vor dem, der Leib und Seele verderben kann?"

In diesem Monat war die Prediger- und Diakonenkonferenz in unserer Kirche. Den 15. November besuchten uns Henry und Erika Dick von Reedley, California. Bruder Dick sprach im Morgengottesdienst über die Hoffnung in einer Welt von heute, Eph.1,5. In Vers 6 sagt es: "So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern..." Kinder Gottes haben eine lebendige Hoffnung, sie wissen, daß Jesus wiederkommt. Wir können zwei positive Gedanken haben gegen einen negativen. Wir brauchen 100 Pastore in den nächsten 5 Jahren. Ich bin gefragt worden, ob ich schon mal mein Amt habe niederlegen wollen — ja, immer am Montag.

Abends wurden folgende Geschwister durch Zeugnisse in die Gemeinde aufgenommen: Fred und Alma Nickel, Brad und Karen Gascho und Vidya und Gwen Narimalla. Schwester Louise Dick feierte ihren 98. Geburtstag, wozu die Familien einen schönen Blumenstrauß hingestellt hatten. Vier Tage später wurde Schwester Gertrud Reimer 103 Jahre alt.

Den 22. November wurde der Eckstein an der neuen Glencairn Kirche gelegt; es war ein sonniger Tag, und die Feier schloß mit Erfrischungen. Abends sprachen sich drei Schwestern aus, die um die Taufe gebeten hatten: Jenn Riediger, Anna Steinbach und Karen Firus.

Den 1. Dezember feierten die Tuesday Afternooners Advent. Isaak Goerz las die Weihnachtsgeschichte und wir sangen unsere schönen alten Weihnachtslieder. Ed und Margaret Boldt dienten uns mit einem Duett: "O Little Town of Bethlehem", Louise Harback begleitete auf dem Klavier, auch das Violinsolo "The Holy City" von Margaret gespielt. John Goerz las die Geschichte von den Herdmans Kindern, Alma Neuman trug ein Gedicht von Kaete Dorn vor. Dann gab es einen wunderbaren Lunch. An diesem Tag rief der Herr Schwester Louise Dick in die ewige Heimat; das Begräbnis fand den 4. Dezember statt.

Sonnabend, den 5. Dezember hatten unsere Diakone wieder alle älteren Geschwister und Witwen eingeladen. Es riß am Herzen, als auch Melita Peters darunter war. Bruder Nick Fehderau und Schwester Mary Thiessen waren von Tabor Manor, St. Catharines gekommen.

Albert Friesen diente mit Liedern und dem Wort. Den 8. Dezember hatte der Gabenverein die Weihnachtsfeier. Auch dieses Mal sang und sprach Albert Friesen, leider konnte seine Frau Diane krankheitshalber nicht dabei sein. Wir haben den Bruder gut genutzt im deutschen und englischen Gottesdienst. Die Geschwister werden uns fehlen.

Drei Brautpaare wurden der Gemeinde vorgestellt: Linda Fangrad und Stephen Huebner, Marilyn Mitchel und Herbert Matis und Barbara Klassen und Dale Gingerich.

Der 20. Dezember kam heran und wir schauten erwartungsvoll auf das Programm, das unsere zwei Chöre unter der Leitung von Geraldo Wall und Jack Willms bringen würden. Die Kirche war voll besetzt. Außer den zwei grünen Lichtern an der Decke wurde die Kirche verdunkelt. Nun sah man in den zwei Seitengängen Schatten vorbeiziehen. Dann wurde eine Kerze angezündet und das Licht weiter gegeben, bis auf beiden Seiten die Kerzen brannten. Und dann fingen sie an zu singen, ein Chor von über 100 Sängern, es war wunderschön! Eine Dramagruppe wirkte mit und brachte zum Ausdruck, was Weihnachten bedeutet. Der einzige bittere Tropfen auf dieser Feier war, das Pastor Walls Mutter heimgegangen war, aber wie wird sie gefeiert haben mit den Seligen im Licht. Das Begräbnis war Montag, den 21. Dezember. Aus unserer Gemeinde sollen 30 Personen hingefahren sein.

Der Heilige Abend mit der Sonntagsschule ist immer eine besondere Nummer, da sind die Kleinsten immer die "Stars". Weihnachten sprach Pastor Wall über die geheimnisvollen Geschenke, die die Weisen aus dem Morgenland brachten. Auf einem Pult standen drei schön verpackte Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Aber in dem Gold war ein Hammer verborgen, der sich mit Gewalt das Gold erobert hatte; im Weihrauch war ein Gefäß mit Essig; wie sind wir manchmal so mit Essig gefüllt; in der Myrrhe war ein Dolch, der die Menschen tötet. Aber alle diese schrecklichen Dinge dürfen wir bei der Krippe lassen und als freie Menschen herauskommen. Zum Schluß wurde der "Friedefürst" von einem Massenchor gesungen in dem gewesene und ganz junge Sänger mitwirkten. Das Lied war der Punkt auf

Bielefeld-Oldentrup Taufgottesdienst, Deutschland

Unser erstes Tauffest in diesem Jahr, 1987, durften wir am 19. Juli mit der Gemeinde Lage gemeinsam feiern. Die sechs Täuflinge (Bielefeld) stellten einen Querschnitt unserer Gesellschaft dar, in der wir leben: Männer und Frauen, ältere und jüngere, eine Witwe, ein Alleinstehender, Schüler, Ausgebildete, Arbeitslose, einheimische Bielefelder und Neuzugezogene, Gläubige aus christlichem Hause und solche, deren Eltern noch nicht gläubig sind.

Welch eine Bereicherung für uns als Gemeinde. Welch eine Aufgabe, junge Christen zu Jüngern zu machen! Danke allen Lesern, die mit für uns beten.

John N. Klassen

Von links: Alexander Neufeld (der neue Gemeindeprediger), Petra Schubert, Rosi Wölk (Lage), Ute Schmidt, Annemarie Meyer, John N. Klassen (er taufte), Helene Sudermann, Siegfried Schifferle, Peter Sudermann und Johann Wiebe (Lage Prediger).

dem "I".

Den letzten Tag im alten Jahr feierte unsere Gemeinde mit einem Bankett. 6 Uhr abends gab es ein "chicken dinner", an dem 525 Personen teilnahmen. Dann folgte ein reichhaltiges Programm. Von den 16 Personen, die 1925 unsere Gemeinde gründeteten ist nur noch Schwester Katherine Swartz (Fehderau) unter uns. Sie wurde im Oktober 95 Jahre alt, und in einem Gebet pries sie den Herrn für die Gnade und Treue mit der Er unsere Gemeinde überschüttet hat.

Der Massenchor unter der Leitung von Geraldo Wall sang "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" mit Trompetenbegleitung, und Händels "Hallelujah" mit Orchesterbegleitung. Kann es im Himmel noch schöner klingen? Es folgten drei Zeugnisse, von Gerry Enns, Corny Wohlgemut und Anna Unruh. Heinz Janzen, Chairman der Gemeinde Glencairn, brachte seine Gefühle an diesem Abend zum Ausdruck. Er und seine Frau Erna haben 5 Jahre und 4 Monate unserer Gemeinde als Diakone gedient, auch hat Bruder Janzen im deutschen Gottesdienst gedient. Pastor Wall sprach über Hebräer 11,23-27. Mose sah an die Belohnung, er fürchtete den Pharao nicht, und führte das Volk Israel durch das rote Meer in die Freiheit. Es folgte das Heilige Abendmahl. Dann kam der Akt der Entlassung der neuen selbständigen Glencairn Gemeinde.

Mit dem Liede "Gesegnet sei das Band, das uns im Herrn vereint", schloß das Jahr 1987.

S.I., Korr.

Ihr Testament

Haben Sie ein Testament?

Ist es heute noch gültig?

Dürfen wir Ihnen helfen?

INCORPORATED NOV. 22, 1945

Canadian Conference of MB Churches
Board of Stewardship
(a service agency)

4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, MB R2L 2E5
Phone: (204) 669-6575
or
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C. V2T 2X8
Phone: (604) 853-6959

☐ Bitte um ein Pamphlet
☐ Bitte um Besuch

Name _____
Address _____
City _____
Province _____
Postal code _____

North Kildonan M.B.G.

(Winnipeg, Manitoba)

Werte Rundschauleser!

Innige Grüße von der North Kildonan M.B. Gemeinde mit Hebräer 10,23: "Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat."

Das Jahr 1987 neigt sich dem Ende zu. Wir als Gemeinde haben auch in diesem Jahr viel Segen genießen dürfen. Auf verschiedener Weise wurde der Gemeindebau gefördert.

Da ist der Sonntagmorgen, wo immer zwei Botschaften gebracht werden, eine in Deutsch und eine in Englisch. Auch für die Kinder wird eine Geschichte gebracht. Was wäre ein Gottesdienst ohne Chor? Wir freuen uns, daß wir in Gerald Hamm einen guten Dirigenten haben.

M.O.M.S.-Programm, das im Herbst und Frühling je 10 Mittwochmorgen stattfindet, war auch wieder sehr gut besucht.

Erntedankfest feierten wir den 25. — 27. September. Am Freitag, den 25. September, gaben alle, die aus der Gemeinde im Sommer auf Camps gedient hatten, einen Bericht. Armin Boschmann diente ein Jahr in Pakistan. Für mich persönlich ist dieses ein erhebender Abend gewesen.

Sonnabend war Missionsabend, der war mit einem Festmahl verbunden, welches sehr gut besucht wurde. Bruder Victor Adrian war in diesen Tagen der Gastredner.

Sechs liebe Geschwister wurden seit dem Sommer zu Grabe getragen. Es waren: Margarete Guenther, Liese Unger, Jakob Peters, Agatha Regier, Isaak Bergen und Anna Enns. Ihr Lauf war vollendet, sie haben das Ziel erreicht.

Besonders wichtig für die Gemeinde ist, daß wir nach langem Beten und Warten in Bruder John Epp (River East M.B.) einen neuen Hirten und Pastor gefunden haben.

Viel, sehr viel geistlichen und irdischen Segen haben wir im Jahre 1987 entgegennehmen dürfen. Es hat an nichts gemangelt. Wir nehmen es nicht für selbstverständlich.

2 Kor. 9,15: "Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe."

Im Auftrage der Gemeinde,
Kaethe Sawatzky

Portage Ave. Gemeinde

(Winnipeg, Manitoba)

Der Sommer, mit Schulferien, Familienreisen und Ausflügen ist dahin; der Herbst mit vielseitiger schweren Arbeit in der Vorbereitung für den Winter ist auch hinter uns und der Winter ist fast unbemerkbar eingeschlichen. Die Erdfläche ist immer noch ohne Schnee — ganz außergewöhnlich für unser Manitoba. Ein Jahr nach dem andern eilt schnell dahin und wir, Menschenkinder versuchen Schritt zu halten.

Wir hier in der Portage Ave. M.B. Gemeinde versuchen unsere begnadigte Zeit für den Herrn auszufüllen. Hiervon möchte ich Euch etliche Mitteilungen, die Euch interessieren könnten, machen. — Neben den gewöhnlichen Programmen,die wir jeden Herbst aufnehmen, so wie Schwesternvereine, Chorübstunden, Bibel- und Gebetsstunden, Kinderprogramme und dergleichen mehr, ist ein neues Programm ins Leben gerufen. Es ist dieses ein "MOMS"- Programm (ein Morgen in der Woche zur Ausspannung für junge Mütter), welches für 6 Wochen vom 23. September bis zum 28.

Am 20. Dezember 1987 war in der North Kildonan MB Gemeinde, Winnipeg, Manitoba ein Tauffest, wo drei junge Männer getauft wurden. Auf dem Bilde, von links: Randy Regier (Taufe — T), Gerald und Esther Krahn (Zeugnis — Z), Ed Klassen (T), Susanna Pries (Z), Irma und Alvin Penner (Z), Cathleen und Malvin Penner (Z), Richard Froese (T), und Ron Braun, Associate Pastor.

Oktober wöchentlich abgehalten wurde. Jeden Mittwoch kamen junge Mütter mit ihren kleinen Kindern zur Kirche; die Kinder wurden zwei Stunden von freiwilligen Schwestern, meistens Großmütter, liebevoll besorgt, während die Mütter einer Klasse beiwohnten. Über die Hälfte der Mütter sind auswärtig, also nicht unserer Gemeinde zugehörig. Die Beteilung war so ermutigend, daß unsere Schwestern, die das erste "MOMS"-Programm geplant hatten, schon ein zweites unterwegs haben, welches von Mitte Januar bis Ende Februar laufen soll. Es geht diesem Programme sehr viel planen, arbeiten und beten zuvor. Wir unterstützen die Schwestern in dieser Arbeit der Evangelisation und wünschen ihnen Gottes Segen. Wenn auch nur eine dieser Mütter Frieden in unserem Heilande Jesus Christus findet, ist es der Mühe wert.

Vom 20. — 22. November hatten wir eine Vertiefungskonferenz mit Dr. Larry Martens von Fresno. Das Thema für diese Tage war "Care-Giving" — das heißt, wie wir miteinander als Brüder und Schwestern in den Gemeinden und in der ganzen Welt wirken sollen. Es war ein segensreiches Wochenende.

Am 29. November fand unser traditionelles Adventsprogramm statt, gewöhnlich von einem Schwesternchor veranstaltet. Dieses Jahr war es ein gemischter Chor geleitet von Schwester Helen Litz. So wurde der Advent bei uns eingeleitet. Weihnachtsstimmung finden wir nun überall — in den Heimen, Kirchen, Konzerthallen, wie auch in allen Geschäften und derartigen Plätzen. Leider wird das Christkind gar zu gleichgültig behandelt — der Weihnachtsmann scheint viel mehr Raum einzunehmen als Jesus, unser Retter. Wollen wir, die wir uns seine Nachfolger nennen, in dieser schönen Weihnachtsvorbereitung darauf achten, daß wir die Balance behalten und den Geburtstag unseres Heilands feiern, in dem Er der Mittelpunkt bleibt. Nur dann können wir wahrhafte Weihnachtsfreude erleben.

Wir rufen Euch allen den Weihnachtsgruß zu: "Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Wir wünschen ein gesegnetes, gesundes und erfolgreiches Jahr 1988.

Im Namen der Gemeinde,
F. Rempel

Central M.B.G., Winnipeg

Grüße alle liebe Leser mit 1.Kor.1,3. "Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus."

Verschiedenes hat sich in unserer Gemeinde, im letzten Jahr zugetragen, wovon ich etwas mitteilen möchte.

Da war zuerst unser Tauffest; der Gemeindeausflug; etliche grüne- und eine Silberhochzeit; Babyzuwachs und Seniorentour.

Drei ältere Gemeindegeschwister wurden vom Herrn durch den Tod, in die ewige Herrlichkeit versetzt.

Während des Sommers waren manche Geschwister auf Reisen, andere begaben sich zum Strand und erfreuten sich an der schönen Gottesschöpfung. Nun sind wir froh, daß alle unversehrt wieder daheim sind.

Mit frischem Mut nahmen wir im September unsere Gemeindedienste und Aufgaben wieder auf. Wir sind dem Herrn dankbar für unseren Pastor, Abe und Anne Quiring. Seine Predigten sind frisch und vom Geiste Gottes durchdrungen.

Die Sonntagsgottesdienste, die Sonntagsschule, die Bibelstunden, sie alle dienen uns zur geistlichen Speise, ohne sie könnten wir Christen keinen Siegeswandel führen.

Der Missionsverein versammelt sich zwei Mal manatlich, um sich am Worte Gottes zu erbauen und untereinander Gemeinschaft zu pflegen.

Unser Nähverein, der sich jeden Montag in der Kirche trifft, näht fleißig Decken für das MCC.

Am 4. Oktober feierten wir unser Erntedank- und Missionsfest. Das Wetter war sehr gut für die Jahreszeit. Unsere Kirche war festlich, mit Blumen, Früchten und Gemüse geschmückt.

Am Vormittag dienten uns in englischer Sprache Bruder Abe Neufeld von der Portage Avenue Gemeinde. Sein Schriftwort entnahm er aus den Psalmen 95 und 116. Er betonte den Vers: "Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heils!" "Mit Freuden wollen wir heute Gott danken und unsere Gelübde bezahlen."

Die zweite Botschaft, in deutscher Sprache, brachte unser Pastor. Er las den 118. Psalm, wo es heißt: "Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich." "Von Natur aus," sagte Bruder Quiring, "sind wir nicht dankbar. Wir betrüben Gott durch unsere Undankbarkeit. Wollen Ihm die Gelegenheit geben, uns das Danken zu lehren!"

Zur Verschönerung des Gottesdienstes dienten uns verschiedene Gruppengesänge.

Um 5 Uhr nachmittags versammelten wir uns zu einem gemeinsamen Abendessen im unteren Raum der Kirche. Nach dem Mahl wurde oben ein Film, für Kinder, gezeigt.

Zu 7 Uhr waren wir wieder alle oben versammelt, um von der äußeren und inneren Mission zu hören.

Unser Moderator, Bruder Ernst Wiebe, diente uns mit der Einleitung, bestehend aus einem Schriftwort und Gebet.

Unsere Gäste, die uns vorgestellt wurden, waren Geschwister Gilbert und Adeline Berg, die sechs Jahre in Leaf Rapids für "Manitoba Church Extension" gearbeitet haben. Gegenwärtig stehen sie der Maple M.B. Gemeinde als Pastoren, vor. Schwester Berg diente mit einem Zeugnis, nachher brachte Bruder Berg die Predigt gestützt auf Psalm 100: "Erkennet, daß der Herr Gott ist, und dienet Ihm mit Freuden." Unsere Jugendgruppe diente mit passenden Liedern.

Möchten die heutigen Dankesbotschaften in uns ein Ansporn zur Tat bewirkt haben!

Wie bekannt, versammelt sich die spanische Gemeinde in unserer Kirche, auch haben wir manchmal unsere Abendgottesdienste zusammen, was auch gut ist.

Am 1. Adventssonntag brachte der Missionsverein sein jährliches Adventsprogramm, es wurde viel gesungen. Anfangs Dezember veranstaltete die Familie von Schwester Anna Foth, die lange Korre-

spondentin der **Rundschau** war, für ihre Mutter eine Geburtstagsfeier in unserer Kirche. Sie luden Verwandte und Freunde ein. Familienangehörige boten ein reichhaltiges Programm; unser Pastor hatte eine kurze Ansprache. Dann erzählte Schwester Foth aus ihrem Leben, wie der Herr sie 80 Jahre gnädig geführt hatte. Mit einem schmackhaften Mahl kam die Feier zum Abschluß.

Nun näherte sich auch schon das Fest aller heiligen Feste. Üben und Feiern wechselten sich ab. Die Adventszeit ist doch eine gesegnete Zeit.

Es wurde bei uns ein Massenchor zusammengestellt, wo sich Alt und Jung beteiligte. Mit Schwester Irmi Lepp als Dirigentin und viel Begeisterung von Seiten der Sänger, übte man die schönen, bekannten Weihnachtslieder ein. Die Darbietung verfehlte ihre Wirkung nicht, alle erfreuten sich daran.

Möchte mit Titus 2,11 schließen: "Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen."

Unseren Lesern wünschen wir ein gesegnetes Neues Jahr!

T.D., Korr.

Freude

Zwischen Schmerz und Freuden,
Leben, fließe hin!
Hab ich doch von beiden
Reichlichsten Gewinn!

Rinne, Strom des Lebens,
Rinne nur so zu!
Rannst doch nicht vergebens,
Flüchtge Welle du!

Gottes Schönheit seh ich,
Wie ich froh bin, ein:
Holde Pflicht — versteh ich —
Soll mir Freude sein.

Liebe war am Quelle,
Liebe war am Hain —
Liebe wird, o Welle,
Wo du landest, sein.

Ernst von Feuchtersleben

Vier Generationen

Bei der Feier der Goldenen Hochzeit von Jacob und Maria Friesen in Clearbrook, B.C., wurden auch zwei Vier-Generationen-Bilder abgenommen.

Urgroßvater, Jacob Friesen
Großvater, Jake Friesen
Mutter, Lorna Krause
Sohn, Cameron Krause

Urgroßmutter, Marie Friesen
Großmutter, Lydia Epp
Mutter, Adeline St. Claire
Tochter, Angela St. Claire

Unser Leben beginnt mit dem ersten Atemzug und endet mit dem letzten Atemzug. Dazwischen liegt die Gabe des Odems, über die wir nicht verfügen. Wir atmen ja nicht einmal bewußt. Es ist schon eine großartige Aussage, Gott habe dem von ihm erschaffenen Menschen seinen Odem in die Nase geblasen und dadurch sei der Mensch ein lebendiges Wesen geworden.

Gott will für den Menschen das Leben. Ohne diese Tatsache wäre der Totensonntag ein schrecklicher Tag. Mit ihm wird er zum Ewigkeitssonntag, über dem ein solches Psalmwort stehen kann: "Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!"

Aber sind unsre Toten nicht ausgeschlossen vom Lob der Lebendigen? Das Volk Israel hat das lange gemeint. "Das Reich der Toten lobt dich nicht", ist seine Klage. Aber dann ist plötzlich durch Gottes Offenbarung von einem "neuen Odem" die Rede, der in das Totengebein fährt und es wieder lebendig macht (Hes. 37). Dieser neue Odem ist der Geist Gottes. Er gibt Leben in Ewigkeit, schon jetzt im Glauben an Jesus Christus. Denn er ist der Geist, der lebendig macht.

(Neukirchner Kalender)

Haben Sie Ihr Abonnement auf die Mennonitische Rundschau für 1988 erneuert?

Frage

Kann das Kindchen noch nicht gehn?
Hör' ich öfters fragen,
Kann doch schon alleine stehn,
"Lieber Vater" sagen!
Doch die Mutter liest entzückt
In den Kindes Augen,
Ist im Vorgefühl beglückt,
Daß es gehn kann lernen.

So hab' ich gefragt, mein Herz:
Kannst du noch nicht tragen
Deinen auferlegten Schmerz?
Kannst doch "Vater" sagen!
Schaue nur im hellen Blick
Zu den ew'gen Sternen,
Und du wirst dein herb' Geschick
Lächelnd tragen lernen.

Johanna Ambrosius

Weihnachten in Unna-Massen

Auch in Unna-Massen rückte die weihnachtliche Zeit mit Riesenschritten näher, auch wenn es draußen in der Natur durchaus nicht weihnachtlich aussah. Die Felder waren noch ganz grün, denn die Wintersaat war längst aufgegangen und kleidete alles in ein Frühlingskleid. Ja, das Wetter im Norden Deutschlands war in diesem Jahr alles andere als weihnachtlich: Nebel und Regen standen ständig auf der Tagesordnung.

Die Landesstelle Unna-Massen hatte aber auf vielen Stellen der Straßenkreuzungen und vor den Häusern den Weihnachtsschmuck angelegt, die Tannenbäume bekamen ihre Lichter, die Geschäfte wurden geschmückt und die Straßen von Unna und Massen wurden festlich beleuchtet. Der alljährliche Weihnachtsmarkt, der die ganze Fußgängerzone Unnas umfaßte, lud jedermann zu einem frohen, wenn auch kühlem Weihnachtsbummel ein. In diesem Jahr war das Wetter lange angenehm und warm und es trafen sich hier auf dem Weihnachtsmarkt recht viele Besucher. In der Landesstelle selbst spürte man Weihnachten und seine Freude kaum. Die Umsiedler haben so lange nur wenig oder keine Gelegenheit gehabt, das Weihnachtsfest zu feiern und jetzt sind sie voll damit beschäftigt, sich in den so ganz anders gestalteten Verhältnissen zurechtzufinden. Für sie beginnt Weihnachten erst dann, wenn sie nach langer Reise aus Mittelasien oder aus Sibirien bei ihren Angehörigen in der Bundesrepublik angekommen sind.

Die Adventszeit wurde in den abendlichen Andachten wohl erwähnt, aber sie ist den Umsiedlern fremd, denn man hatte in Rußland für diesen Teil der Weihnacht keine Zeit und so wurde sie auch nicht so festlich begangen wie in den westlichen Ländern.

St. Nikolaus kam am 6. Dezember rechtzeitig an, ja sogar noch einen Tag früher als üblich, denn der 6. Dezember war ein Sonntag und es gab keinen Schulunterricht. Der Nikolaustag ohne Kinder wäre doch gar nicht denkbar. Also kam der Gute eben zwei Tage früher und hatte sogar für alle Kinder etwas Schönes mitgebracht, als er seinen Einzug in die Landesstelle hielt.

Die Lagerleitung und die umliegenden Gemeinden bezeugten immer wieder ihre Teilnahme an dem Leben der Umsiedler in Unna-Massen, indem sie mit ihren Programmen in die Landesstelle kamen. Die Jugendgruppe aus Detmold gestaltete einen Abend für die Umsiedler. Der Seniorenverein aus Bielefeld und die Jugendgruppe der Mennonitengemeinde aus Bielefeld erfreuten die Umsiedler mit ihren Andachten, Gedichten und Liedern. In der ersten Adventswoche waren alle Umsiedler zu einem Mandolinenkonzert der Kapelle aus Heeren eingeladen. Den Höhepunkt der Weihnachtsveranstaltungen bildete das jährliche Weihnachtsfest im Großen Saal der Landesstelle. Herr Wiegand, der Leiter der Landesstelle, hatte alle zu dieser Feier eingeladen. Wie wichtig diese Feier war, zeigte die Anwesenheit der hohen Gäste an diesem Abend. Als Gastredner war der Herr Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Hermann Heinemann, gekommen. Grußworte überbrachten die Geistlichen der römisch-katholischen und der lutherischen Kirchen. Umrahmt wurde die Feier von dem Posaunenchor der Evangelischen Kirchengemeinde von Massen und vom Mädchenchor Unna. Es war ein feiner und würdiger Auftakt zum bevorstehenden Fest.

Für die Kinder der Rußlanddeutschen wurde ein besonderer Weihnachtsabend am Dienstag, dem 22. Dezember veranstaltet. Etwa siebzig Kinder hatten sich in der Notkapelle versammelt. Schon am Nachmittag hatten sie ich für den Abend vorbereitet. Es war zum Staunen, mit welcher Freude die Kinder die Lieder, alle in verhältnismäßigem gutem Deutsch, sangen. Ihre Gedichte sprachen von dem gekommenen Jesuskind wie in jeder regulären Sonntagsschule. Man konnte den Gedichten ihre Spontanität nicht anmerken, so gut wurden sie aufgesagt. Die Bescherung wurde von den Baptistengemeinden und von der Mennonitischen Umsiedlerbetreuung bezahlt. Jedes Kind bekam eine der üblichen Tüten und ein Spielzeug dazu. Es war eine Freude, die strahlenden Gesichter zu sehen.

In der Landesstelle war noch vor dem Heiligen Abend die Stille eingekehrt. Es wurde für die Umsiedler ein Abendessen vorbereitet, aber nur zweiunddreißig Personen waren gekommen. Alle anderen wurden von ihren Verwandten in den umliegenden Städten abgeholt, um dort im Kreise ihrer Familien das Geburtstagsfest unseres Herrn Jesu zu feiern. Für die meisten war diese Feier die erste richtige und ruhige Weihnacht. Für sie war es ein wahres Weihnachtsgeschenk.

Für uns beide war die diesjährige Weihnacht die erste in achtunddreißig Jahren, die wir nicht im Kreise unserer Kinder und Enkelkinder verbringen konnten. Die Adventszeit verbrachten wir in der Landesstelle und in den verschiedenen Gemeinden der Bundesrepublik. Wie gut, daß man überall die Nähe unseres Herrn vernehmen kann! Es war für uns besonders erfreulich zu sehen, daß wir von unserer Gemeinde und von den vielen Freunden nicht vergessen worden waren. An dieser Stelle danken wir all denen, die uns ihre Liebe durch Karten, Briefe oder Anrufe kundgetan haben. Eine große Freude waren für uns die Besuche unserer Kinder Hilde und Henry Neustaedter und Lorie Bergen. Sie brachten den heimatlichen Glanz der Weihnacht in unsere Dachwohnung und in unsere Herzen.

Nach den Feiertagen hat der Strom der Umsiedler wieder zugenommen. Das neue Jahr, so hoffen und beten die Menschen in Unna-Massen, wolle mit seinem Segen auch fernerhin mit der großen Sache der Familienzusammenführung sein und Eltern und Kindern das so heißersehnte Wiedersehen bald schenken.

Herzlich grüßend,
Grete und Karl Fast.

Ein Martyrer der Zeltmission

Jakob Dyck wurde auf der Halbinsel Krim geboren; sein Vater hieß auch Jakob. Er wuchs auf dem Landgut seines Vaters auf, zeigte aber großes Interesse für mechanische Dinge und als er erst erwachsen war, ging er zum Studium nach Deutschland, zur Stadt Illmenau, wo er Elektro-Mechanik studierte. Jakob Dyck beendigte sein Studium gerade in dem schicksalsschweren Jahre 1914, als in Europa der erste Weltkrieg ausbrach.

Jakob wollte seine Sommerferien in Rußland, in seiner Heimat verbringen. Zur Gesellschaft nahm er seinen besten Freund, einen Ernst Goseman, mit. Jasch (so nannten wir ihn) wollte ihm Rußland, seine Heimat, zeigen, dachte aber nicht im entfernsten, was dieses für Folgen haben würde. In dieser Zeit wurde der Krieg zwischen Deutschland und Rußland erklärt. Als er eben in Rußland anlangte, befand sich Rußland schon im Kriegeszustand. Ernst Goseman wurde gleich interniert und, nebenbei bemerkt, kam erst nach Ende des Krieges in seine Heimat zurück. So endete ein "kleiner" Urlaub in Rußland!

Jacob Dyck kam heim, wurde aber sogleich eingezogen; er meldete sich aber gleich zum Sanitätsdienst und verbrachte mehrere Jahre in Moskau, wo er eine gute Anstellung im "Semskij Sojus" erhielt. Jakob Dyck aber brannte vor Verlangen, dem russischen Volk das Evangelium zu bringen. Er organisierte sogleich einen christlichen Soldatenverein in Moskau und arbeitete unter den Soldaten. Er hat öfters gesagt: Alle anderen Nationen haben im Laufe der Jahre die frohe Botschaft von dem Heil in Christo gehört, nur die Russen haben nie das wahre Evangelium gehört. Wir müssen alles dransetzen ihnen das Heil in Christo zu bringen. Und so arbeitete er unermüdlich unter den Soldaten in Moskau. Alles ging gut, bis die Roten Rußland übernahmen, dann hörte sich die Sache auf und er kehrte in seine Heimat zurück.

Jakob Dycks waren schon kurz vor dem Weltkrieg von der Krim

Jakob A. Dyck

nach Neu Halbstadt, im Taurischen Government gezogen. Hier in Halbstadt baute sich Bruder Dyck ein sehr schönes großes Haus und lebte nun mehr in meiner Vaterstadt. Hier nun kommt eine kurze Liebesgeschichte. Schon als er in der Krim wohnte, kannte meine Schwester Tina Jakob Dyck; er lebte dort auf dem Gute seines Vaters. Er liebte sehr Pferde und ritt auch sehr gern auf seinen Gäulen. Meine Schwester Tina war auch eine leidenschaftliche Reiterin. Auf dem Gute meines Vaters hatten wir viele Pferde und sie ritt auch sehr gerne. Meine Schwester und Dycks besuchten sich zuweilen und hier lernten meine Schwester und Jasch Dyck sich kennen und verliebten sich. Sie haben dann viel zusammen geritten.

Als Jakob Dyck in Moskau stationiert war, wollte er meine Schwester heiraten und, mitten in der Kriegszeit, verheirateten sie sich. Aron Toews (der Alte) traute sie noch zu jener Zeit. Meine Schwester und Jasch wohnten dann eine gewisse Zeit in Moskau und organisierten die sogenannte Zeltmission, um unter den Russen zu arbeiten. Er hatte dort mehrere sehr tüchtige Mitarbeiter und diese erhielten ein großes Zelt und fingen nun an herumzuziehen und in den verschiedenen Provinzen zu evangelisieren. Dieses war gerade die sehr schlimme Zeit bei uns im Süden, wo sich allerhand Banden organisierten und eine wahre Terrorherrschaft begannen. Das Ekaterinoslaver Government war damals sehr verrufen wegen dem Bandewesen. Jakob Dyck und seine Arbeiter waren dann gerade in diesem Distrikt.

Dort waren auch mennonitsche Ansiedlungen. Da war z.B. die sogenannte Jasikower Ansiedlung, wo Mennoniten wohnten. Jakob Dyck war gerade in dem Dorf Dubowka und in dem Dorf war die Machno Bande, eine furchtbar brutale Bande. Jakob Dyck predigte in dem Dorf. Es war voller Banditen. Plötzlich kommt ein Machnowetz zu J. Dyck und nimmt ihn heraus, schiebt ihn in eine in der Nähe liegende Scheune und erschießt meinen Schwager ohne weiteres, ohne ihn verhört zu haben.

Nach diesem nahmen sie auch noch weitere Mithelferinnen. Sie knieten sich hin und wurden aufs brutalste von den Banditen mit Säbeln verhackt. So wurde fast die ganze Gruppe von den Machnowzen ermordet.

Meine Schwester war nicht mit ihrem Manne im selben Dorfe; sie hatte mittlerweilen einen Jungen, einen Siegfried, der nun mit meiner Schwester allein blieb. Sie war damals weit von der Molotschna entfernt. Sie mußte nun noch mit ihrem kleinen Jungen heimkommen. Es ist fast unglaublich, aber es ist Tatsache. Sie ist mit ihrem kleinen Jungen auf dem Arm zu Fuß heimgekommen. Das Eis auf dem Fluß Dneper war nur ganz dünn, war kürzlich übergefroren, aber sie mußte über den Fluß, um nach der Molotschna Ansiedlung zu kommen, wo wir wohnten. Das Eis beim Übergang knackte unter ihren Füßen. Völlig ermüdet kam sie bei uns an. Voll war sie ausgegangen und leer kehrte sie zurück.

N.J. Fehderau,

St. Catharines, Ont.

Schreckenstage unter der Herrschaft des Bandenführers Machno

Die "Weiße" und die "Rote" Armee kämpften in unserer Gegend anfangs Oktober und mitte November, um die Herrschaft in unserer Gegend; es war das Jahr 1919. Die Weiße Armee stand unter der Herrschaft des Generals Denikin. Sie kämpften erbittert gegen die Rote Armee. Es war dem General Denikin gelungen, die Roten sehr zurückzudrängen. Sie drangen immer tiefer in den Norden, auf Moskau zu. Die Städte Oreol und Kursk waren schon eingenommen und die Armee marschierte auf Moskau zu. Wir waren schon ganz aufgeregt; wir dachten, die Roten waren am Laufen und wir würden bald von der roten Plage befreit sein. Es kam aber leider ganz anders, als wir gehofft hatten. Durch den starken Vormarsch der Weißen hatte sich die Front zu sehr in die Breite gezogen und nun hatten sie nicht genug Soldaten, um ihren Hinterhalt zu decken.

Bald kam der Vormarsch der Weißen zum Stehen und es nahm nicht sehr lang, dann hörten wir, daß die Weißen durchgehen. Dieses bedeutete für uns, daß wir bald wieder unter roter Herrschaft sein würden. Mit dem Rückzug der Weißen kam auch die Bande des Batjka Machno wieder auf und bald verbreitete sich die Nachricht, daß sie wieder im Ekaterinoslavischen Gouvernement tätig seien.

Der Leiter der Bande, Batjka Machno, war oft in Verkleidung mit der Bande, einmal war er in Frauenkleidern unter ihnen. Bald verbreitete sich die Nachricht, daß die Bande die Stellungen der Weißen durchbrochen hätte und nun in Richtung der Molotschna Kolonien im Anzuge sei. Die Einnahme unserer Gegend, sagte man, war nur eine Frage der Zeit. Man schätzte die Stärke der Bande auf 10,000 Mann. In etlichen Tagen hörten wir Kanonendonner in der Nähe. Bald darauf erfuhren wir, daß die Machnobande schon die Stadt Tokmak, nur 10 Meilen von uns, eingenommen habe und dort fürchterlich wüte. Am nächsten Tage war die Bande in Halbstadt. Wir sahen schon die wilden Gesellen längst unseren Straßen entlangreiten.

Bald kamen sie in die Häuser, auch in unser Haus. Und nun begann das Rauben. Sie kamen auch in mein Zimmer. Ich hatte ein Paar Hosen, die einzigen guten, im Schrank versteckt. Die Kerle öffneten das erste Seitenfach und holten sich meine Hosen heraus, als wenn sie eine übernatürliche Gabe besässen, versteckte Sachen zu finden.

Die Banditen kamen auch in das Zimmer meiner Schwester, die schwanger war. Der Kerl packte sie am Arm und befahl ihr, aufzustehen. Als sie zauderte, nahm er seine Reitpeitsche und schlug meine Schwester mit der Reitpeitsche etliche Mal über den Rücken. Der Herr behütete uns vor dem Schlimmsten, denn auf vielen Stellen hat man die Frauen vergewaltigt.

Wir hatten noch ein Paar alte Pferde im Stall, auch die holten sie raus und fuhren mit diesen ab. Dieses war unser letztes Paar Pferde. Es ging mit uns stufenweise immer tiefer runter. In unserm Nachbardorf verhafteten sie eine Anzahl Männer. Man hat sie fürchterlich geschlagen, daß das Fleisch ihnen in Stücken vom Leib fiel. Es blieb aber nicht nur am Schlagen, man erschoß bei uns eine Anzahl Männer. Man führte sie auch zum Fluß und verhackte sie mit Säbeln.

Ein furchtbares Schicksal ereilte das Dorf Blumenort, nur 15 Meilen von uns entfernt. Ich war am Abend draußen, da sehe ich, daß der südliche Himmel feuerrot ist. Man sieht, daß es ein großes Feuer ist. Am nächsten Morgen erfahren wir dann das Furchtbare. Die Banditen fanden in dem Dorf Blumenau etliche Soldaten der Weißen Armee. Das erboste die Banditen so sehr, daß sie sogleich 20 Männer von Blumenort nahmen und erschossen. Da warf man weitere 14 Männer in einen Eiskeller und warf Handgranaten hinein und tötete auch diese, also 34 Männer brachte man damals in Blumenort um. Sie zündeten dann das Dorf Blumenort an. Die Bande ritt dann die ganze Reihe der Dörfer entlang. In Altenau töteten sie 11 Mann, in Orloff 6; man verhackte sie. Sozusagen jedes Dorf wurde betroffen. Auf dem Gute Apeanlee ermordeten die Banditen die ganze Familie. Die Banditen hatten auch für Halbstadt ein Blutbad geplant, aber da wir in unserem Dorfe viele arme Arbeiter hatten, wurde es nicht ausgeführt, so sagte man.

So lebten wir damals in ständiger Angst. Dieses Beschriebene ist nur ein kleiner Teil unserer Erlebnisse. Später kam es noch ärger; es ist ein Wunder, daß man den Verstand behielt. Viele brachen an den Nerven zusammen. Was uns immer wieder in Erstaunen setzte, war, wie diese Unholde immer wieder versteckte Sachen fanden. Einmal waren sie am Stehlen. Sie forderten uns auf, die versteckten Sachen rauszugeben und drohten uns mit ihren Gewehren. Ich erinnere mich, wie sie in unser Eßzimmer drangen; dort hing eine Wanduhr. Im Nu war der Bandit auf einen Stuhl gestiegen und faßte mit der Hand rauf und tatsächlich, da lagen Papas goldene Uhren. Triumphierend holte er sie runter und wirft Vater einen verächtlichen Blick zu. Dann kniet er auf den Fußboden und greift unter den Schrank. Dort hatte meine Mutter ihre guten Schlachtmesser versteckt. Früher, in guter Zeit, schlachteten wir auf unserem Gut bis 16 Schweine. Der Kerl faßt unter den Schrank und holt sich die Messer raus. Er wurde danach sehr wütend. Er nahm ein Schlachtmesser und machte so, als wenn er meine Mutter erstechen wollte. So ein Unhold! Mit solchen Menschen mußte man damals zusammen sein. Das war unser Los. Nun ist diese Zeit dahin. Nun sind wir, Gott sei Dank, draußen. Hier dürfen wir im Frieden leben. Ich danke fast täglich für die gnädige Errettung aus dem Elend.

Es ist zuweilen gut sich jene Tage in Erinnerung zu rufen, dann ist man etwas zufriedener mit seinem Los heute.

N.J. Fehderau,
St. Catharines, Ont.

A Message to Grain Farmers

Special Canadian Grains Program—1987 Extension.

The federal government has announced the 1987 extension of the Special Canadian Grains Program.

The subsidy war between the United States and the European Economic Community is continuing to financially affect Canadian farmers. This program will help offset the low world prices of 1987 grain, oilseed and special crops caused by this subsidy war.

For crops produced in 1987, this special assistance has been increased to $1.1 billion. Also increased is the number of eligible crops. The grain, oilseed and special crops included in the program are listed below.

1 Farmers who applied for a payment under the Special Canadian Grains Program last year have been mailed application forms this year. Other farmers can obtain forms by calling the toll-free number, or by contacting:

- Agriculture Canada regional offices
- Farm Credit Corporation offices
- Offices of Members of Parliament
- Elevator agents
- Producer associations
- Provincial extension offices.

A separate application form will be distributed to honey producers in mid-February.

2 A first installment payment covering about three-quarters of each farmer's total entitlement will be made before March 31, 1988. Final payments will be made by the end of June.

Farmers who do not receive a first installment payment will receive their total payment in June.

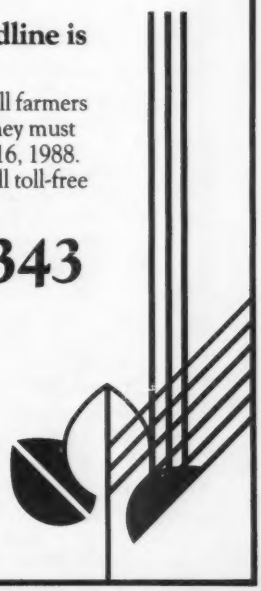
3 **The application deadline is March 16th, 1988.**

To be eligible for the assistance, all farmers must submit an application form. They must be postmarked no later than March 16, 1988.

If you need more information, call toll-free between 7 a.m. and 7 p.m., EST:

1-800-267-6343

wheat barley oats rye mixed grains corn soybeans canola flax sunflower seeds dry peas mustard lentils canaryseed safflower buckwheat field peas faba beans honey alfalfa for processing pedigreed seed popcorn triticale farm fed grain summerfallow in the Canadian Wheat Board area.



Agriculture Canada

...continuing the commitment

Canada

13.478 Bauer, Harry 27.05.56 Kustanai
13.479 Bauer, Elfriede/Brose 28.10.56 Kustanai
13.480 Bauer, Monika 23.04.76 Karaganda
13.481 Bauer, Lore 04.12.79 Karaganda
Eingetroffen am 24.09.87 aus Karaganda
Adrese: Auf der Tüte 62/III, 4750 Unna-Massen

13.482 Bauer, Robert 23.12.29 Elisabetha, Georgien
13.483 Bauer, Lilli/Eichholz 21.05.37 Elisabetha, Georgien
13.484 Bauer, Kurt 17.02.65 Karaganda
Eingetroffen am 24.09.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 62/III, 4750 Unna-Massen

13.485 Becker, Robert 04.02.46 Swerdlowsk
13.486 Becker, Berta/Kümmerle 09.06.50 Kemerowo
13.487 Becker, Artur 28.03.72 Taschkent
13.488 Becker, Ingrid 07.12.75 Taschkent
13.489 Becker, Roland 21.09.77 Taschkent
13.490 Becker, Helene 18.07.85 Taschkent
13.491 Becker, Ulrike 22.07.87 Taschkent
Eingetroffen am 24.09.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 17/III, 4750 Unna-Massen

13.492 Becker, Viktor 07.06.56 Kemerowo
13.493 Becker, Agatha/Mildenberger 07.05.59 Moskalewka, Kas.
13.494 Becker, Arthur 03.11.78 Fabritschnyj, Kas.
13.495 Becker, Agnes 09.08.81 Fabritschnyj, Kas.
13.496 Becker, Regina 17.02.84 Fabritschnyj, Kas.
Eingetroffen am 17.09.87 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 18/IV, 4750 Unna-Massen

13.497 Ewert, Eduard 27.06.49 Tscheljabinsk
13.498 Ewert, Katharina/Hamm 01.10.50 Nikolaifeld, Omsk
13.499 Ewert, Peter 30.12.72 Trofimowka, Kas.
13.500 Ewert, Jakob 31.01.74 Markinsk, Kas.
13.501 Ewert, Heinrich 08.06.75 Markinsk, Kas.
13.502 Ewert, Walter 26.10.76 Markinsk, Kas.
13.503 Ewert, Irene 13.07.78 Markinsk, Kas.
13.504 Ewert, Helene 15.02.80 Markinsk, Kas.
13.505 Ewert, David 04.09.84 Markinsk, Kas.
Eingetroffen am 25.09.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 129/IV, 4750 Unna-Massen

13.506 Giesbrecht, Peter 22.06.62 Politotdel, Alma-Ata
13.507 Giesbrecht, Maria/Kröker 05.02.64 Karoi, Alma-Ata
13.508 Giesbrecht, Viktor 26.01.85 Alma-Ata
Eingetroffen am 25.09.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 129/II, 4750 Unna-Massen
13.509 Hooge, Heinrich 23.04.44 Warthegau, Polen
13.510 Hooge, Katharina/Isaak 01.09.41 Nikolaifeld, Ukraine
13.511 Hooge, Katharina 03.05.68 Kant, Frunse
13.512 Hooge, Heinrich 07.11.69 Kant, Frunse
13.513 Hooge, Elisabeth 20.03.71 Kant, Frunse
13.514 Hooge, Helene 02.10.72 Kant, Frunse
13.515 Hooge, Jakob 23.06.75 Kant, Frunse
13.516 Hooge, Peter 04.09.76 Kant, Frunse
13.517 Hooge, Anna 01.10.77 Kant, Frunse
13.518 Hooge, Nelli 14.05.81 Kant, Frunse
13.519 Hooge, Margarete 03.03.86 Kant, Frunse
Eingetroffen am 25.09.87 aus Kant, Frunse
Adresse: Auf der Tüte 124/II, 4750 Unna-Massen

13.520 Kröker, Gerhard 06.02.26 Neuendorf, Ukraine
13.521 Kröker, Katharina/Heinrichs 20.10.24 Neuendorf, Ukr.
13.522 Kröker, Anna 15.09.54 Soliletzk, Orenburg
13.523 Kröker, Eduard 04.08.63 Alma-Ata, Kasachstan
Eingetroffen am 30.09.87 aus Alma-Ata, Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 61/I, 4750 Unna-Massen
13.524 Kümmerle, Otto 04.02.23 Georgien
13.525 Kümmerle, Helene/Rempel 15.12.20 Kanzerowka, Orenburg
Eingetroffen am 23.09.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 19/III, 4750 Unna-Massen
13.526 Kümmerle, Roland 15.03.46 Taschkent
13.527 Kümmerle, Marina/Luft 25.05.47 Pawlodar
13.528 Kümmerle, Robert 10.07.72 Pawlodar
13.529 Kümmerle, Ilona 01.01.77 Pawlodar
13.530 Kümmerle, Roland 24.04.83 Pawlodar
Eingetroffen am 23.09.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 19/III, 4750 Unna-Massen
13.531 Pankratz, Gerhard 19.03.50 Kanzerowka, Orenburg
13.532 Pankratz, Helene/Thiessen 27.07.50 Korkino, Ural
13.533 Pankratz, Swetlana 03.11.71 Kitschkass, Orenburg
13.534 Pankratz, Lydia 26.02.73 Kitschkass, Orenburg
13.535 Pankratz, Dietrich 30.12.77 Stepanowka, Orenburg
13.536 Pankratz, Margarete 20.06.85 Perewolotzk, Orenburg
Eingetroffen am 26.09.87 aus Orenburg
Adresse: Auf der Tüte 59/Ic, 4750 Unna-Massen

13.537 Penner, Hans 13.11.42 Schönhorst, Ukraine
13.538 Penner, Elvira/Rak 07.04.45 Kasachstan
13.539 Penner, Olga 26.09.68 Alma-Ata
13.540 Penner, Daniel 25.05.72 Alma-Ata
Eingetroffen am 26.09.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 71/IIa, 4750 Unna-Massen

Liste 232

13.541 Penner, Heinrich 06.01.63 Alma-Ata
13.542 Penner, Anna/Derksen 14.01.58 Archangelsk
13.543 Penner, Natalia 28.02.85 Alma-Ata
13.544 Penner, Irene 25.10.86 Alma-Ata
Eingetroffen am 28.09.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-Massen

13.545 Penner, Johann 28.08.41 Schönhorst, Ukraine
13.546 Penner, Katharina/Kröker 10.10.42 Neuendorf, Ukraine
13.547 Penner, Johann 12.06.66 Alma-Ata
13.548 Penner, Maria 13.09.68 Alma-Ata
13.549 Penner, Agathe 13.06.70 Alma-Ata
13.550 Penner, Erika 17.01.73 Alma-Ata
13.551 Penner, Helene 20.01.76 Alma-Ata
13.552 Penner, Katharina 30.01.78 Alma-Ata
13.553 Penner, Peter 20.04.80 Alma-Ata
13.554 Penner, Elvira 10.03.82 Alma-Ata
13.555 Penner, Gerhard 10.07.84 Alma-Ata
Eingetroffen am 28.09.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-Massen

13.556 Pilipenko, Nikolaus 06.09.56 Kemerowo
13.557 Pilipenko, Olga/Jakobs 17.10.59 Barnaul
13.558 Pilipenko, Gottlieb 23.11.82 Narva, Estland
13.559 Pilipenko, Eveline 19.10.84 Narva, Estland
Eingetroffen am 27.09.87 aus Estland
Adresse: Auf der Tüte 56/IIa, 4750 Unna-Massen

13.560 Ruks, Boris 07.12.49 Kasachstan
13.561 Ruks, Lilli/Lerke 10.07.54 Swerdlowsk
13.562 Ruks, Irina 01.10.75 Frunse
13.563 Ruks, Nelli 08.10.76 Frunse
13.564 Ruks, Brigitte 27.10.77 Frunse
13.565 Ruks, Agnes 17.05.79 Frunse
13.566 Ruks, Elisabeth 10.11.86 Kaukasus
Eingetroffen am 24.09.87 aus Krasnodar, Kaukasus
Adresse: Auf der Tüte 24/I, 4750 Unna-Massen

13.567 Stang, Johann 21.02.37 Rjasan
13.568 Stang, Frieda/Gergert 12.11.35 Krasnojarsk, Saratow
13.569 Stang, Waldemar 12.11.65 Antonowka, Wolodarowsk
13.570 Stang, Viktor 26.11.66 Antonowka
Eingetroffen am 23.09.87 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 125/Ia, 4750 Unna-Massen

13.571 Tielmann, David 30.07.55 Workuta
13.572 Tielmann, Anna/Voth 25.10.60 Blagoweschenka, Alt.
13.573 Tielmann, Lydia 23.10.86 Otradnoje
Eingetroffen am 30.09.87 aus Otradnoje
Adresse: Auf der Tüte 13/III, 4750 Unna-Massen

13.574 Werner, Andreas 23.02.57 Petropawlowsk, Sibirien
13.575 Werner, Elfriede/Jeske 27.08.57 Omsk
13.576 Werner, Waldemar 09.07.79 Alma-Ata
13.577 Werner, Eduard 20.08.80 Alma-Ata
13.578 Werner, Paul 03.10.81 Alma-Ata
13.579 Werner, Reinhold 16.01.83 Alma-Ata
13.580 Werner, Helene 07.11.86 Alma-Ata
Eingetroffen am 27.09.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 133/II, 4750 Unna-Massen

13.581 Wiebe, Isaak 25.10.26 Orenburg
13.582 Wiebe, Lilia/Hinz 25.08.34 Kuibyschew
13.583 Wiebe, Olga 11.08.66 Karaganda
13.584 Wiebe, Sinaida 11.08.66 Karaganda
Eingetroffen am 25.09.66 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 21/II, 4750 Unna-Massen

13.585 Wolf, Andreas 04.05.54 Tula
13.586 Wolf, Luise/Friesen 26.03.56 Karaganda
13.587 Wolf, Artur 10.09.81 Karaganda
13.588 Wolf, Innessa 26.03.83 Karaganda
Eingetroffen am 25.09.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 127/II, 4750 Unna-Massen

13.589 Wolf, Peter 29.11.48 Tula
13.590 Wolf, Erna/August 29.10.49 Zelinograd
13.591 Wolf, Viktor 05.01.73 Karaganda
13.592 Wolf, Peter 15.09.75 Karaganda
13.593 Wolf, Anna 29.11.77 Karaganda
13.594 Wolf, Olga 29.05.84 Karaganda
Eingetroffen am 25.09.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 127/II, 4750 Unna-Massen

Gnadenfeldertreffen

Im September 1988 sind es 45 Jahre seit die letzten deutschen Siedler das Dorf Gnadenfeld verließen. Daher wird für den **10. Juli 1988** im C.M.B.C., 600 Shaftesbury, Winnipeg, Manitoba, ein Treffen und Dankfest geplant.

Um weitere Auskunft wende man sich an:

Agathe Schmidt, 59 Cornell Ave., Kitchener, Ont., N2G 3E5

Walter Janzen, 6 Bridgewater Cresc., Winnipeg, Man., R2G 0V6

Walter Loewen, 883 Vimy Ridge Road, Winnipeg, Man., R2Y 0T7

Haben Sie Ihr Abonnement auf die Mennonitische Rundschau für 1988 erneuert?

Wer kann helfen?

Hat jemand das Buch **Biblische Glaubenslehre** von Hans Legiehn (1954), der es entbehren könnte, dann bitte ich, es mir zuschicken zu wollen. Ich bedarf sein zu nützlichen Zwecken.

Sehr gerne hätte ich auch das Buch **Unser Auszug nach Mittelasien** von Franz Bartsch, Samara. Für die Zusendung des einen wie des andern Buches wäre ich sehr dankbar. Die Unkosten werde ich bezahlen.

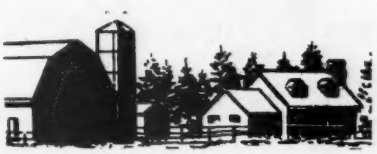
Meine Anschrift:

Heinrich Wölk
Eppsteiner Straße 8
6710 Frankenthal 4
West Germany

Jubiläum

der Arnold MB Gemeinde, B.C. vom 2. bis zum 3. Juli 1988. Alle, die durch die Jahre die Arnold MB Gemeinde besucht haben, sind zum 45. Jubiläum, das für den 2. und 3.Juli geplant ist, eingeladen. Wer nicht brieflich benachrichtigt worden ist, richte sich bitte an:

The Arnold Reunion Committee
310 Arnold Road
Abbotsford, B.C. V2S 4N2



Das neue Buch:

Schauen und Erleben

von Abram J. Loewen
Reich bebildert. Reise-Erlebnisse. Politische Weltanlage. Diskussions-Themen. Gedichte. Papst-Besuch. Billy Graham in Vancouver. Und vieles andere.

Auf 126 Seiten.
Preis nur $8.00 einschließlich Versand-Unkosten.

Zu beziehen vom Verfasser:

A.J. Loewen
115-31955 Old Yale Road
Clearbrook. B.C. V2T 4N1

JOURNEY

Heute hilft das MCC Flüchtlingen in Nordamerika, dem Mittelosten, Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Die Flüchtlingsprogramme schließen Erziehung, Agronomie, Gesundheitspflege, Ernährungshilfe und Umsiedlung im Übersee wie in Nordamerika ein. Auch Sie können den Flüchtlingen auf dem Wege durch Gebete, finanzielle Unterstützung und Beteiligung an ihrer Heimatsuche helfen.

MENNONITE CENTRAL COMMITTEE

Mennonite Central Committee

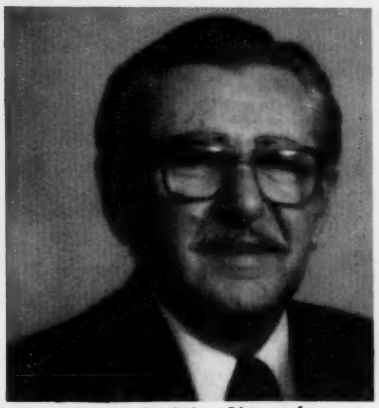
Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
Box M
Akron, PA 17501

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5

Wie Viele in Rußland in den 1920er Jahren waren auch diese Mutter mit ihrer Tochter auf dem Wege, auf der Flucht vor Krieg und Hunger. Das MCC hatte seinen Anfang als Antwort auf ihre Nöte. Seitdem hat es in der Nothilfe und Betreuung vieler tausender Flüchtlinge in allen Teilen der Welt mitgearbeitet.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Gerhard Schierling †

(Tuscon, Arizona)

Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue? Amos 3,6.

Gerhard Schierling wurde am 25. März 1927 in Alexanderpol (Memrik) geboren. Seine Eltern waren Gerhard und Anna Schierling (geb. Jantzen). Als er zwei Jahre alt war entschlossen seine Eltern sich im Herbst 1929 nach Moskau zu gehen um auszuwandern, auch seine Großmutter und ich, seine Tante, waren dabei. Seine Schwester Erna starb dort, im Alter von einem Jahr.

Im Februar 1930 entschlossen wir uns nach Brasilien zu gehen, um dort mit Gottes Hilfe ein neues Leben anzufangen. Lebten dort am Krauel, später in Curitiba, wo er die Schulen besuchte. 1939 gingen wir zurück nach Deutschland, aus Gesundheitsgründen seiner Mutter, wo er nach Beendigung der Volksschule eine höhere Schule in Süddeutschland besuchte, von wo er mit 17 Jahren zum Militärdienst einberufen wurde. Ungefähr ein Jahr nach Kriegsende kam er unerwartet nach Hause, da seine Eltern ihn schon als tot oder vermißt betrauert hatten.

1946, da die Auswanderung in Gang kam, gingen seine Eltern, er und ich nach Gronau, wo er im Jahre 1947 sein Leben dem Herrn übergab. Er war und blieb bis zu seinem Tode ein frohes Gotteskind. Hier verlobte er sich mit Gertrude Jantzen. 1948, im Oktober, heirateten sie in Kitchener, Ontario. Es wurden ihnen zwei Töchter geboren, Ingrid und Helga. Sie wohnten und arbeiteten in den Vereinigten Staaten in Tuscon, Arizona, wo er am 22. Dezember 1987, als er zur Arbeit fuhr in einem Autounfall sein Leben verlor.

Wir wissen nicht, was der Herr uns damit sagen will, aber in Joh. 13,7 sagt der Herr zu Petrus: "Du wirst es hernach erfahren", dieses ist auch unser Trost.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern, Schwester und Großmutter.

Er war ein großer Liebhaber von guter Musik. Hat gerne mit seinem guten Baß zur Ehre des Herrn gesungen. Sein frohes, heiteres Christentum wird uns im Gedachtnis bleiben.

Die Beerdigung fand am 26. Dezember in Tuscon statt. Der Prediger von der Green Valley Baptistengemeinde sprach Trostworte, über 1. Kor. 1,4-9.

In tiefer Trauer, seine Gattin, Töchter und Tante, Elise Schwarz.

Jacob Henry Fast †

(Clearbrook, B.C.)

Jacob Fast wurde am 21. November 1987 von seinem himmlischen Vater abgerufen und in die ewige Heimat versetzt.

Lebensverzeichnis:

Jacob H. Fast, von Evergreen Village, Clearbrook, B.C. wurde in seinem 79. Lebensjahr abgerufen. Er war am 23. Dezember 1908 in Alewar am 23. Dezember 1908 in Alexanderkron in Rußland geboren. Seine Eltern, zwei Brüder, Abe und Henry, und eine Schwester Tina wanderten 1927 nach Kanada aus und siedelten in Hepburn, Saskatchewan an.

Am 25. Juli 1931 trat er in den heiligen Ehestand mit Helen Heinrichs. Sie zogen bald darauf nach Yarrow, B.C. Hier wurden ihnen 4 Töchter vom Herrn geschenkt. Anno 1946 verlegten sie ihren Wohnsitz nach Clearbrook. Hier wurde 1951 ihr Sohn geboren. Sie schlossen sich hier der Clearbrook M.B.G. an und haben längere Zeit sehr fleißig in dem Bewirtungskomitee gedient.

Bruder Fast hatte den Ruf, daß er fleißig und treu in seinem Dienst war und hatte darum auch keine Schwierigkeit eine Anstellung zu finden. Seine Kinder erinnern sich seiner als eines lieben Vaters, der stets auf das Wohl seiner Angehörigen bedacht war.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Frau in 1986 und Tochter Frieda in 1981.

Sein frühes Abscheiden betrauern seine Töchter Elsie Doerksen, Ann West und Hilda Markocic, Sohn Walter und auch 8 Großkinder und 8 Urgroßkinder.

Die Begräbnisfeier fand am 26. November in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Bruder J. Klassen las zum Trost den Hinterbliebenen aus Joh. 14,1-6 und Psalm 121. Eine Gruppe von Verwandten sangen zwei Lieder. Danach trat Bruder Klassen auf und las den Text für seine Botschaft aus Hebr. 11,1-6. Er wies darauf hin, daß die Vorväter durch den Glauben das Ziel erreicht hatten. Bruder Fast hat auch im Glauben beharrt bis der Herr ihn zu sich nahm. Im Glauben hat Bruder Fast bei Lebzeit die Hand seines Erlösers erfaßt und schaut nun den, an den er hier geglaubt hat.

Wenn Bruder Fast heute zu uns sprechen könnte, würde er sagen: "Ich habe meinen Lauf, dank Gottes Gnade, vollendet und ruhe nun auf ewig in dem Reich des Friedens." Bruder Fast hat auch Leid erfahren, besonders als er seine Gattin und seine Tochter durch den Tod verlor, aber sein Trost war die Hoffnung, daß er sie wiedersehen werde.

Die Versammlung sang zum Schluß das Lied: "Es erglänzt uns von ferne ein Land." Alle Trauergäste wurden eingeladen nach der Beerdigung zurück zu einem Gedächtnismahl zu kommen, und um auch an einer Zeugnisstunde teilzunehmen.

D.V., Korr.

George Penner †

(Herbert, Saskatchewan)

Bruder George Penner verschied am 17. November 1987 im Alter von 84 Jahren. Er wurde seinen Eltern Peter und Maria Penner im Dorfe Burvenkau, Rußland, am 3. August 1903 geboren. In 1904 kam er mit seinen Eltern und Geschwistern nach Canada. Zuerst wohnten sie in Winkler, Manitoba. In 1905 zog die Familie nach Saskatchewan und siedelte auf einer Heimstätte südlich von Herbert an.

Er nahm den Herrn Jesus als Heiland an, als er 14 Jahre alt war, während Evangelisationsversammlungen von Johann Kroeker abgehalten. Vier Jahre später wurde er getauft und in die Greenfarm Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 23. Oktober 1923 trat er in den Ehestand mit Helen Toews. Sie hatten sechs Kinder, drei Töchter und drei Söhne. George und Helen betrieben eine Landwirtschaft für 45 Jahre südlich von Herbert. Er liebte besonders die Arbeit in der Gemeinde und sang in einem Quartett und im Chor, beteiligte sich am Drama, Vortragung von Gedichten, und hatte leitende Anstellungen in der Gemeinde als Sonntagsschul-Superintendent, Diakon und Gemeindeleiter. Er war auch Laienprediger im Herbert Altenheim, im Pflegeheim, und in lokalen Gemeinden in der Umgebung.

Ihm vorangegangen sind seine Eltern, vier Schwestern, vier Brüder und ein Großsohn, Ellery Braun. Er hinterläßt, seiner zu gedenken, seine Gattin Helen, Söhne Norman und Olga, Melvin und Kathy, Wes und Luise; und Töchter Velma und Eric Mierau, Loraine und Otto Braun, und Jean; 12 Großkinder und zwei Urgroßkinder; seine jüngste Schwester, Helen; und viele Verwandte und Freunde.

Das Begräbnis für Bruder George Penner wurde am 20. November 1987 von der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde in Herbert, Saskatchewan abgehalten. Henry Penner leitete die Feier und Elvin Penner hielt die Leichenrede. Beide sind Neffen von Bruder Penner. Wes Penner zollte dem Vater einen Tribut und Schwiegersohn Eric Mierau brachte ein Violin Solo: "A Wayfaring Stranger". Das Herbert Männerquartett sang: "Do that for me" und "We shall rise". Pianisten war Großtochter Criselda Shillington. Pastor Yssennagger schloß die Versammlung mit Gebet.

Anna Redekop, Kor.

Marvin Eric Loewen †

(Abbotsford, B.C.)

Marvin Eric Loewen wurde am 7. Juni 1971 in Abbotsford, B.C. geboren. Seine Eltern sind Edwin und Alwina Loewen, geborene Kliewer. Im Alter von 12 Jahren wurde er in einer Christian Service Brigade Versammlung wiedergeboren. Am 4. Januar 1987 folgte er Jesus in der Taufe und wurde Glied der King Road Mennoniten Brüdergemeinde. Am 19. Juni rief der Herr ihn von dieser Erde zu einem höheren Dienst.

In der Clearbrook Gegend besuchte Marvin die Elementarschule, dann Clearbrook Junior High, und im vergangenen Jahr, die zehnte Klasse in Mouat Hochschule. Die Schule ging ihm so gut, daß er meinte, es sei etwas langweilig, wenn keine Schule war. Sein Lebensziel war Zahnarzt zu werden.

Marvin war ein fleißiger Student und Arbeiter, der nie Verantwortung scheute. Gerne war er seinem Vater behilflich in der Arbeit. Familienausflüge mochte er sehr. In jüngster Vergangenheit war er so gewachsen, daß er der größte in der Verwandschaft war.

Als Kind besuchte Marvin treu die Sonntagsschule. Im Programm des Christian Service Brigade hatte er sich so gut bewährt, daß er mit der Anleitung der jüngeren Knaben im Bibelstudium, Besprechung und Spiel half. In der King Road Jugend war er bei den Leitern sowohl als Freunden sehr beliebt. Ihm waren Johannes 3,16 und Offenbarung 3,20 sehr wichtig.

Kurz nach seiner Taufe meinte seine Mutter, "Marvin, du hast eine gute Stimme. Hast du schon daran gedacht, sie für den Herrn zu brauchen?"

"Ich werde," kam seine bedachte Antwort. Und das nächste Mal als sie zur Singstunde fahren wollte, rief er von seinem Schlafzimmer, "Moment, Mutti, ich fahr auch mit." Von der Zeit an hatte der King Road Gemeindechor einen neuen, hochgewachsenen Baß Sänger.

Menschlich gedacht, hat der Herr ihn viel zu früh heimgerufen. Aber eines Tages wird der liebe Gott offenbaren, warum er Marvin nur zwei Wochen nach seinem sechszehnten Geburtstag zu sich nahm. Vielleicht will Er dadurch fragen: Bist du fertig, Gott zu begegnen, so wie Marvin war?

Ihm im Tode vorangegangen sind zwei Großväter, eine Großmutter, zwei Onkel und zwei Tanten. Er hinterläßt seine trauernden Eltern, Edwin und Alwina Loewen, zwei jüngere Brüder, Mark und Leslie, Großmutter Helene Kliewer, viele Verwandte, und eine Menge Freunde und Bekannte.

Die trauernde Familie

... und haschen nach Wind

— Elisabeth Dreisbach — (18. Fortsetzung)

Glückselig blickt Kamilla Werner an. "Ob du geahnt hast, wie groß meine Sehnsucht nach Michaela war?"

"Du bist meine tapfere kleine Frau", erwidert er und umfaßt sie mit einem Blick inniger Liebe.

Die Jungen drängen: "Was ist, gehen wir, oder bleiben wir hier?"

"Natürlich gehen wir. Nur werden wir früher zurückkehren müssen, denn schließlich muß ich ja meine Tochter holen."

Ausrufe des Bedauerns, ja der Entrüstung dringen an sein Ohr. Da schaltet sich kurz entschlossen Kamilla ein. "Nein, Werner, du darfst den jungen Leuten die Freude jetzt nicht verderben, nachdem endlich die Sonne scheint. Ich werde hierbleiben und heute nachmittag hinabsteigen, um Michaela zu holen und für Vater ein Zimmer zu besorgen." Werner weiß, sie ist jetzt nicht zu halten, und er hat Verständnis dafür.

"Gut denn, wir anderen ziehen nun sofort los."

Lieselotte löst sich aus der Gruppe. "Bitte, Frau Sternkranz, lassen Sie mich hier", flüstert sie. "Solch eine Hochtour ist mir ohnehin zu viel. Ich möchte viel lieber bei Ihnen bleiben."

"Gut, Lilo!"

Kaum hat Benno das Vorhaben des Mädchens bemerkt, als er sich ebenfalls von den anderen absondert und auf Werner zugeht. "Man kann doch Ihre Frau heute abend nicht alleine ins Tal hinuntergehen lassen. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich bei ihr bleibe und sie dann begleite?"

Einen Augenblick zögert Werner, dann nickt er. "Gut, Benno, machen wir es so." Im geheimen hofft er, daß es zwischen den beiden jungen Leuten zur längst fälligen Aussprache kommt. — Einige seiner Kameraden aber höhnen herausfordernd: "Oh, Benno, seit wann Kavalier? Heißt das Kind, das du nicht alleine lassen willst, nicht Lilo?" — Doch dann ziehen sie fröhlich bergauf.

Kamilla aber spürt, daß die Stunde der Entscheidung gekommen ist.

Lieselotte weiß nicht, ob sie sich freuen oder weinen soll. Daß Benno, der sich genau wie die anderen auf die Tour gefreut hat, um ihretwillen zurückbleibt, ist ihr ein deutlicher Beweis dessen, was ihr Herz ihr mit jedem Tag mehr sagt. Er liebt sie. Daß sie Stunden mit ihm allein und Frau Kamilla, der sie in Herzlichkeit zugetan ist, verleben darf, bedeutet ihr viel mehr als die schönste Bergwanderung. Gleichzeitig aber ahnt sie, daß Frau Sternkranz auf eine Aussprache drängen wird. Und davor hat sie Angst, schreckliche Angst. Sind nicht diese hier oben in der Einsamkeit verbrachten Tage für sie im Grunde genommen die bisher glücklichsten ihres Lebens gewesen? Nie vorher, auch nicht in ihrem Elternhaus, das geprägt wurde durch die ewigen Streitereien zwischen Vater und Mutter, hat sie solche liebevolle Fürsorge erlebt, wie Werner und seine Frau sie den jungen Leuten entgegenbringen. Und dann vor allem das Erwachen ihrer Liebe zu Benno, diesem anständigen, sauberen Jungen, und das immer deutlichere Erkennen der Erwiderung ihrer Liebe. Etwas nie Geahntes, ja geradezu Hoheitsvolles ist damit auf sie zugekommen und hat Besitz von ihr ergriffen. Es steht in keinem Verhältnis zu den Augenblicken wilder Leidenschaft, aus denen ihr Kind hervorgegangen ist. Nein, das hatte nichts, aber auch gar nichts mit wirklicher Liebe zu tun. Doch sie meint, den Verstand verlieren zu müssen, wenn sie an dem Faden ihrer Gedanken weiterspinnt. — Wenn Benno erfährt, wie es um sie steht, so ist es das Ende. Sie fühlt es deutlich. Vor ihm hat sie es bisher zu verbergen gesucht, was an qualvoller Angst in ihr aufsteigt. Nur wenn sie allein ist, ringt sie die Hände, und aus ihrem Herzen steigt ein verzweifeltes Stöhnen empor. Dunkle Mächte greifen nach ihr: "Wenn Benno sich von ihr wendet, dann kannst du nicht länger leben."

Kamilla gestaltet den beiden ein paar schöne Stunden. Unsagbares Mitleid mit dem betrogenen Mädchen erfüllt sie. Ob sie nicht hätte bewahrt werden können, wenn zur rechten Zeit helfende Hände sich ihr entgegengestreckt hätten? Die Veranlagung des Mädchens ist nicht schlecht. War die Flucht in die Arme jenes verantwortungslosen Mannes nicht die Folge ihres bis dahin liebeleeres Daseins?

Sie bereitet ihnen ein beinahe festliches Mahl, währenddessen die beiden unter den Tannen auf einem Moosplätzchen sitzen. Kamilla hofft, Lilo möge den Mut finden, offen mit Benno zu sprechen. Nicht, daß sie sich dieser Aufgabe entziehen möchte; aber ihr scheint es richtiger, der Junge erfährt es aus dem Munde des Mädchens. — Als sie draußen vor dem Haus den Tisch deckt, sieht sie schon von weitem, daß Lieselotte nicht gesprochen hat.

Während des Essens beginnt Benno: "Frau Sternkranz, ich habe zu Lilo gesagt, sie müsse, sobald wir nach Hause zurückkehren, einen Arzt aufsuchen. Sie sieht oft so schlecht aus und fühlt sich manchmal gar nicht wohl."

"Ja, das stimmt", antwortete Kamilla, "es geht ihr auch nicht gut. Aber sie war bereits beim Arzt und dieser hat gesagt..." Ehe sie weitersprechen kann, legt das Mädchen Messer und Gabel nieder. Angstvoll sind ihre Augen auf Frau Sternkranz gerichtet. "Nein, nicht jetzt", sagt sie kaum vernehmbar, und dann legt sie die Hände vor das Gesicht, und zwischen ihren Findern quellen Tränen hervor.

"Aber Lilo!" Ganz bestürzt sagt es Benno. "Weine doch nicht so. Nein, wir wollen nicht darüber sprechen, wenn es dir nicht recht ist, und es wird sicher wieder besser. Wir sind ja auch noch etliche Tage hier oben, und jetzt scheint auch endlich die Sonne zu kommen." Er legt den Arm um die Schultern des Mädchens und dieses den Kopf an ihn. Aus ihren Augen trifft ein Blick

stummer, verzweifelter Bitte Kamilla. "Laß mir noch diese letzte Stunde des Glücks! Ich weiß, dann ist es endgültig aus."

Kamilla könnte weinen, so leid tun ihr diese beiden jungen Menschen. Benno ist völlig arglos. Er, der Unerfahrene hat auch nicht die geringste Ahnung.

Als sie den Tisch abräumen will, sagt Benno: "Wir beide waschen ab, Lilo und ich, nicht wahr?" Sie nickt zustimmend. "Und Sie, Frau Kamilla, legen sich ein wenig hin. Wir müssen ja nachher noch ins Tal hinab und auch wieder den Berg herauf!"

Aber Frau Sternkranz zieht es vor, auf ein Stündchen zu Frau Monier hinüberzugehen. Sie muß ihr doch mitteilen, daß sie ihre kleine Michaela erwartet. Und dann braucht sie gerade jetzt auch einen Menschen, dem sie ihre Sorgen um Lilo und Benno anvertraut. Es will ihr bange werden vor dem, was auf sie zukommt. Auf dem Weg hinab ins Tal muß sie mit dem Jungen sprechen. Das darf nicht länger aufgeschoben werden, darüber ist sie sich klar.

"Ich will es mit aufs Herz nehmen", sagt Burgunda schlicht und blickt den beiden nach, als sie miteinander talwärts gehen.

"Am liebsten hätte ich ja, du kämst mit", hat Benno zu Lieselotte gesagt. "Aber ich fürchte, der Weg hinab und dann wieder herauf ist viel für dich."

Mit starrem Blick, bleich bis in die Lippen, hat das Mädchen dagestanden, unbeweglich, bis sie keinen von beiden mehr sieht. Dann wendet sie sich um und geht in die Hütte zurück, deren Tür sie hinter sich abschließt. Ihr ist, als sei auch in ihrem Innern eine Tür zugefallen. Sie hat Frau Sternkranz kurz vor dem Abstieg zugeflüstert: "Bitte, sprechen Sie mit ihm. Ich kann es nicht."

Das Angebot Frau Moniers, in der Zwischenzeit zu ihr zu kommen, nimmt sie nicht an. Sie muß jetzt allein sein. Und sie wird von nun an immer allein sein. Ist es nicht das Beste, jetzt einfach zu verschwinden? — Niemand würde es sehen, wenn sie sich von einem der schroffen Felsen in die Tiefe stürzte. —

Sind es die Gebete Burgunda Moniers, die das Mädchen von diesem unseligen Tun zurückhalten? — Lieselotte rafft sich auf und beginnt das Abendessen vorzubereiten, die Tische für die jungen Leute zu decken. Sie werden hungrig und müde heimkommen.

Kamilla ist absichtlich früh gegangen. Sie kann ja nur auf dem Weg ins Dorf mit Benno sprechen. Nachher ist das Kind dabei. Die Freude auf dessen Kommen wird durch die schwere Pflicht getrübt, die sie jetzt zu erfüllen hat.

"Ich sorge mich um Lilo", sagt Benno und leitet damit unbewußt das Gespräch ein.

"Lieselotte erwartet ein Kind", erwidert Kamilla so ruhig wie möglich, aber sie spürt, daß ihr das Herz bis zum Hals hinauf klopft.

"Nein!" Wie ein Aufschrei wilder Abwehr kommt es über die Lippen des jungen Mannes. Und noch einmal: "Nein, das kann doch nicht sein!" Er ist stehen geblieben und starrt Kamilla an, als sei es völlig unmöglich für ihn, das Gesagte zu glauben.

So hat Frau Sternkranz es sich vorgestellt. Benno ist bis ins Innerste getroffen. Etwas abseits vom Wege steht unter alten Tannen eine Bank.

"Komm", sagt Kamilla, "Wir haben noch Zeit." Sie nimmt den fassungslos Dastehenden einfach bei der Hand. Er läßt sich willenlos zur Bank führen. Hier erzählt sie ihm alles, was sie von Lilo weiß.

Benno verbirgt sein Gesicht hinter den Händen. Noch ist er nicht imstande, irgend ein Wort zu erwidern. Aus seinem Mund dringt nur ein gequältes Stöhnen.

"Ich weiß, es ist sehr schwer für dich", sagt Kamilla. "Aber du mußt es ja wissen. Lilo selbst bat mich, es dir zu sagen."

Plötzlich richtet Benno sich mit einem Ruck auf. "Wie konnte sie so mit mir spielen?" fragt er. Empörung klingt aus seiner Stimme. "Sie weiß nicht erst seit gestern, wie es um sie steht. Sie hätte es gar nicht zulassen dürfen, daß ich..." Er stockt, schämt sich seiner Worte. Dann fährt er leidenschaftlich fort. "Sie hätte wissen müssen, daß dann zwischen uns keine Verbindung sein kann."

"Sie liebt dich, Benno", sagt Kamilla ruhig. "Willst du ihr deswegen einen Vorwurf machen?"

"Aber sie hat sich an einen anderen weggeworfen. Sie hätte wissen müssen, daß ich nicht so einer bin."

"Vielleicht bist du der erste Junge, dem sie begegnet ist, der so denkt wie du. Kannst du ihr deshalb böse sein?"

"Aber nun" — Benno wendet sich ab, vermag es nicht zu verbergen, daß Tränen seine Stimme unsicher machen —, "nun ist alles aus. Und ich habe sie doch — ja, ich liebe sie!"

Am liebsten möchte Kamilla auch weinen, so weh ist ihr ums Herz. Da haben sich nun zwei junge Menschen kennengelernt, die, so scheint es ihr wenigstens, in ihrer Art zusammenpassen würden. Und nun dieser Jammer! Nein, sie vermag die Verantwortung nicht auf sich zu nehmen, Benno irgendeinen Rat zu geben. Hier muß er selbst entscheiden.

Endlich hat er sich etwas gefaßt und versucht nun ruhig weiterzusprechen.

(Fortsetzung folgt)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Aus aller Welt

England — Der Abgesandte der Anglikanischen Kirche, Terry Waite, der am 20. January 1987 in Beirut entführt worden war, wurde, nach einer Meldung des Londoner "Sunday Express", von einem amerikanischen Satelliten erkannt. Der Satellit, der sich ständig über dem Libanon befindet, hat Waite angeblich erkannt, als er zu Weihnachten in das Basta-Gefängnis in West-Beirut überführt wurde. In dem Bericht wird behauptet, daß der Satellit einzelne Gesichter selbst durch dicke Wolkendecken oder in der Dunkelheit erkennen kann. (Kurier)

* * *

Kanada — Forscher an der Universität von Calgary glauben, einen Impfstoff gegen Zuckerkrankheit entwickeln zu können. Leigh Field und sein Kollege Ji-Won Yoon, Professor für Kinderheilkunde, haben bereits Mäuse gegen Zuckerkrankheit immunisiert. Sie hoffen, innerhalb von fünf Jahren in der Lage zu sein, das gleiche auch für Menschen tun zu können. Die Suche nach einem Impfstoff wurde möglich, nachdem Professor Yoon und Kollegen am Bundesgesundheits-Institut in der Bauchspeicheldrüse eines zukkerkranken Kindes Viren entdeckt haben. Diese Viren verursachen Zukkerkrankheit, indem sie die Zellen in der Drüse zerstören, die Insulin produzieren, welches für den Verdauungsprozeß gebraucht wird. In den weißen Blutkörperchen von zuckerkranken Kindern wurde noch eine andere Virusart endeckt. Die meisten Menschen kommen mit beiden Virusarten in Kontakt, aber nur wenige haben keine Abwehrstoffe dagegen. Die Aufgabe der Forscher besteht darin, diese bedrohten Personen herauszufinden. Wenn ihnen das gelingt, dann ist der Weg zu einem Impfstoff nicht mehr weit, mit dem Menschen vor Zuckerkrankheit geschützt werden können. Das ist ein medizinischer Durchbruch, der in seinem Ausmaß mit der Entdeckung eines Impfstoffes gegen die Kinderlähmung gleichkommt.

* * *

Kanada — Die Lachsfischerei in British Columbia ist jetzt nicht mehr allein saisonbedingt. Bisher war es so, daß die Rückkehr der Lachse jährlich zwei Monate lang Hochkonjunktur für die Fischer und die verarbeitenden Betriebe bedeutete. Jetzt dehnt sich die Lachsfischerei über das ganze Jahr hinweg aus. Die Norweger haben das Prinzip der Züchtung im Meereswasser entwickelt. Diese Technik ist nun kopiert worden, womit ein neuer Industriezweig in Kanada entstanden ist. Hardy Sea Farms liegt auf einer 1600 acres großen Insel nahe Powell River, etwa 75 Meilen nördlich von Vancouver. Die Anlage für den Kauf der Insel und den Bau der Behälter beträgt rund fünf Millionen Dollar. Das Geld wurde von norwegischen und kanadischen Geldgebern aufgebracht. Etwa eine halbe Million Coho- und Chinook-Lachse können hier aufgezogen werden.

Die Eier werden von den ausgewachsenen Fischen entfernt und in einer Süßwasseranlage ausgesetzt. Die Fische, die dort ausschlüpfen, werden dann ins Seewasser gebracht, wo sie in den Behältern etwa anderthalb Jahre zubringen. Sie werden mit proteinreicher Nahrung gefüttert. Elektronisch kontrollierte Geräte transportieren das Futter ins Wasser. Die ausgewachsenen Fische wiegen meist zwischen vier und acht Pfund, die dann praktisch zu jeder Jahreszeit gefangen werden können. Wenn die Fangzeit für die im Freien lebenden Fische vorüber ist, steigt die Nachfrage besonders an.

Das Unternehmen Hardy Sea Farms beschäftigt 35 Personen. Die Fischernte erfolgt auf die modernste Art.

Eine riesige Saugröhre zieht Wasser und die lebendigen Fische in den Tank eines wartenden Fischtransporters. Die lebenden Fische werden über Nacht zum Verarbeitungsbetrieb in Vancouver verfrachtet. Dort werden Fisch und Wasser wiederum aus dem Tank gesaugt. Die Fische landen frisch auf dem Verarbeitungstisch.

Hardy Sea Farms verschickt zur Zeit 4000 Tonnen Lachs im Jahr. Man rechnet mit einer Verdoppelung im kommenden Jahr. Auf dem Weltmarkt bringt der Lachs Höchstpreise bis zu $7 pro Pfund im Großhandel. Die große Nachfrage bedeutet für die Arbeiter in der Anlage Beschäftigung für das ganze Jahr. Früher wurden sie höchstens drei Monate lang gebraucht.

Um den Bedarf der Restaurants in Kanada decken zu können, wird man noch mehrere Jahre brauchen. Auch in die USA und viele andere Länder der Welt werden frische kanadische Lachse verschickt. Das bedeutet eine rosige Zukunft für die Lachszüchterei an der Westküste und Arbeitsmöglichkeiten für viele Kanadier. (Canadian Scene)

Rußland — "Die Erde hat mich wieder", sagte der sowjetische Astronaut Yuri Romanenko glücklich, als er nach 326 Tagen im Weltall wieder festen Boden unter den Füßen hatte. Romanenko stellte einen neuen Dauerrekord an Bord der sowjetischen Raumstation "Mir" auf. Er landete, zusammen mit zwei weiteren Kosmonauten, mit der Raumkapsel Soyus TM-3 auf der schneebedeckten Steppe bei Kasachstan, rund 2000 Kilometer südöstlich von Moskau. An Bord der "Mir" blieben zwei Kosmonauten zurück, die ihrerseits Romanenkos Dauerrekord brechen sollen.

Der Gesundheitszustand Romanenkos wird von den Ärzten besonders aufmerksam geprüft, da man aus seinen Erfahrungen Rückschlüsse auf die Möglichkeiten eines bemannten Fluges zum Mars ziehen will, der rund drei Jahre dauern würde. Dabei ist die Frage, ob ein Mensch solange in der Schwerelosigkeit aushalten kann oder ob man künstlich einen Schwerezustand erzeugen muß. (Kurier)

* * *

Seit März befinden sich die erwachsenen Mitglieder der deutschsprachigen Pfingstgemeinde in Tschugujewka (im fernen Osten der Sowjet-

union) im Hungerstreik. Die Gemeindemitglieder hatten wiederholt Ausreiseanträge gestellt, weil sie wegen ihrer deutschen Nationalität und wegen ihres Glaubens sich diskriminiert fühlten. Bisher durften nur 40 Personen dieser Gemeinde die UdSSR verlassen. Jüngsten Berichten zufolge haben alle Pfingstler dieses Ortes ihre Arbeitsplätze verloren.

* * *

Die Sowjetunion hat ihren Standpunkt bekräftigt, daß die durch den Zweiten Weltkrieg geschaffenen Grenzen in Europa endgültig und die Grundlage für friedliche Ost/West-Beziehungen seien. Bei einem Essen für den portugiesischen Presidenten Soares betonte das sowjetische Staatsoberhaupt Gromyko zugleich, die friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sei eines der Grundprinzipien der sowjetischen Außenpolitik.

BRD — 1987 sind wieder rund 70,000 Spätaussiedler aus dem Ostblock in der Bundesrepublik aufgenommen und als deutsche Vertriebene anerkannt worden. Insgesamt waren es seit 1950 rund 1,3 Millionen. Mit ihrer Zahl steigen die Kosten. Im Haushaltsjahr 1987 zahlten für Spätaussiedler: Die Bundesanstalt für Arbeit 300 Millionen Mark, die Bundesregierung 1,6 Milliarden Mark und die Rentenversicherung über drei Milliarden Mark. Dabei kam es bisweilen zu ungewöhnlichen Fällen:

* Aus Rumänien reiste eine Frau als Spätaussiedlerin ein. Ihre Mutter war Deutsche. Die Frau wurde als Vertriebene anerkannt. Ihr rumänischer Ehegatte war ein früherer Major der rumänischen Armee. Nach dem Vertriebenengesetz galt nun auch er als Deutscher — und erhielt eine Rente: Für jedes Dienstjahr in einer Armee des Warschauer Paktes zahlte der deutsche Staat ihm eine Pension von 125 Prozent des durchschnittlichen Rentensatzes in der Bundesrepublik.

* Aus der Sowjetunion reiste eine deutschstämmige Frau als Spätaussiedlerin ein und wurde als Vertriebene anerkannt. Ihr Mann war früher Oberst der Roten Armee gewesen. Nun wurde auch er Deutscher und erhielt eine deutsche Rente: 45 Mark für jedes Dienstjahr in der Roten Armee. Der Kurier

BRD — Die deutsche Bundesregierung hat angesichts der Unruhen im israelisch besetzten Westjordanien und im Gasastreifen die "Verluste von Menschenleben infolge von Gewalttaten" bedauert.
Zugleich rief sie Israel dazu auf, seine völkerrechtlichen Verpflichtungen als "Besatzungsmacht" zu beachten. Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Schäfer nannte es "erschreckend", wie viele Menschen, darunter wehrlose Frauen und Kinder, durch das Vorgehen der israelischen Armee getötet worden sind. Er forderte die israelische Regierung auf, einer internationalen Nahost-Konferenz zuzustimmen, um eine Eskalation zu vermeiden. Der Kurier

BRD — Auf dem Gebiet der Bundesrepublik wurden 1986 2,400 Bomben, 90,000 Granaten und 500 Minen mit einer Gesamtsprengkraft von 300 Tonnen Explosivstoff unschädlich gemacht. Die Sprengkörper des Zweiten Weltkriegs liegen als Blindgänger oft nur einen Meter unter der Erdoberfläche.

Kanada — Der uralte Aberglaube (?), daß Knoblauch den Menschen gesund hält, wurde jetzt durch medizinische Forschungen in Florida bestätigt. Die Forscher entdeckten, daß weiße Blutkörperchen, die von Menschen stammen, die regelmäßig Knoblauch gegessen haben, 159% mehr Tumorzellen vernichteten als die Blutkörperchen von Leuten die nie Knoblauch gegessen haben. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß Knoblauch nicht nur zur Verhütung von Krankheiten nützlich ist, sondern auch bei der Behandlung von Krebs als Medikament verwendet werden kann. Der Kurier

Kanada — Die Young United Church am Broadway, in Winnipeg, wurde durch ein Großfeuer fast vollständig zerstört. Nur der Kirchturm konnte in dem Inferno gerettet werden. Der Schaden des Feuers wird auf $4 Millionen geschätzt. Neben dem Gebäudeschaden wurden auch Dokumente und Aufzeichnungen vernichtet. Das Feuer in der 92 Jahre alten Kirche brach im Keller aus und griff schnell auf die gesamte Kirche über. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Für die 300 Glieder umfassende Kirchengemeinde war es ein großer Schock und es ist noch nicht geklärt, ob die Kirche wieder aufgebaut wird.

Aber nicht nur für die Gemeindemitglieder war dieses Feuer ein großer Verlust. Zahlreiche Gruppen und Organisationen benutzten die Räumlichkeiten. Täglich wurden dort u.a. über 200 arme Menschen mit Essen versorgt. Der Kurier

Philippinien — Präsidentin Cory Aquino kann wieder ruhiger schlafen. Ihr Hauptwidersacher, Oberst Gregorio "Gringo" Honasan, der seit einem mißglückten Umsturzversuch am 28. August flüchtig war, wurde in einem luxuriösen Apartment umstellt als Honasan im Begriff war, ein Pressekonferenz abzuhalten. Er ergab sich ohne Widerstand. Bei dem vergeblichen Aufstand waren 53 Personen getötet und 300 verwundet worden.
Der Kurier

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

Einladung zur Reise nach
Israel
März 21. — 28.
Geleitet von
H.R. Baerg
$1334 (Canadian) von New York
Niedrigste Rate bis New York
auch
Rußland
July 12. — 30
Feiern 1000 Jahre
des Christentum in Rußland

Für Brochüre schreibt bitte an:
H.R. Baerg
1150 Alpine Drive NW
Salem. OR., USA, 97304
Telephone: 503-364-9095

Eleanor Nickel
339 0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche auch Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Mennonite Brethren Communications

DAUT
NIEHE TASTAMENT

Nü too
tjriei bie:
MB Communications
ooda enni tjristliche
Buickstüri.

mbc

Box 2, Station F, Winnipeg R2L 2A5

Die Zeit ist wieder da, einen mit Vorteil zu kaufen!

RRSP

Mit einem Crosstown RRSP
können Sie Ihre Altersrente-Ersparnisse auf
einer Stelle konsolidieren — nach festgesetztem oder
veränderlichem Zins-Plan — **das spricht von Anpassung!**
Ihr RRSP ist auch versichert unter den Bedingungen
für die ganze Provinz — **das spricht von Sicherheit!**
Wenn's Zeit ist für RRSP —
dann ist's Zeit Crosstown zu besuchen.
Wir dienen den mennonitischen Leuten
von Manitoba schon über 40 Jahre.

Fragen Sie heute noch nach Ihrem RRSP!

Crosstown Credit Union Limited

171 Donald Street
Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4
947-1243

1250 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0T6
783-7081

1200 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
R2G 1L6
338-0365

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Einsegnungs-Gottesdienst in Bielefeld-Oldentrup

Nach drei Jahren Studium am Bibelseminar in Fresno, Kalifornien, ist Familie Neufeld wieder in die Bundesrepublik Deutschland Mitte Juni dieses Jahres zurückgekehrt. Schon 1986 hatte die Gemeinde Bielefeld Bruder Alexander zum Hirten- und Verkündigungsdienst berufen. Zunächst war an eine halbzeitige Anstellung gedacht. Später wurde der Ruf erweitert in eine Berufung zum hauptamtlichen Dienst als Gemeindeleiter und Prediger.

Am 21. Juni durfte die Gemeinde Geschwister Neufeld mit Daniela und Janis im Rahmen des Gottesdienstes begrüßen und willkommen heißen. Es folgte ein gemeinsames Essen und abschließend brachten einzelne Geschwister und Gruppen ihre Segenswünsche und Hoffnungen dem neuen Prediger-Ehepaar gegenüber zum Ausdruck. Die öffentliche Einsegnung war für später vorgesehen.

Inzwischen hatte Familie Neufeld etwas Zeit sich unter uns heimisch zu machen und sich einzuarbeiten. Die Gemeinde hatte Gelegenheit ihren neuen Leiter kennenzulernen. Für viele war er neu. Dem Segnungsgottesdienst ging ein Bibelstudium über das Handauflegen im Neuen Testament vorauf. Es kam zu einem gemeinsamen Verständnis: Alexander und Käthe Neufeld waren bereit, um Gottes und der Gemeinde Segen zu bitten; die Gemeinde war freudig bereit, den Segen zum Dienen für sie vom Herrn zu erbitten.

13. September 1987: Tag der Einsegnung! Es herrscht freudige Spannung in der Luft. Die Chöre singen Lieder des Dankes und der Ehre Gottes. Bruder Gerd Willms, Leiter der MB Gemeinden in Deutschland, spricht aufgrund von Epheser 4, von einer blühenden Gemeinde — dort wo Gemeinde und ihre Leitung sich unter die Herrschaft ihres wunderbaren Herrn Jesus Christus stellen und jeder verantwortungsvoll — seinen Gaben entsprechend — treu dient.

Nachdem die Gemeinde und das Prediger-Ehepaar sich gegenseitig das Gelübde gegeben haben, stellen die Brüder des Gemeinderates zusammen mit Bruder Johann Wiebe, Prediger unserer Muttergemeinde, sich um Geschwister Neufeld. Unter Handauflegung wird Gott gelobt, der sich seine Gemeinde mit dem Blut Jesu Christi erkauft hat. Er gibt seiner Gemeinde Hirten und Lehrer. Durch sie wird die Gemeinde zugerüstet, damit sie diene und wachse.

Es folgten herzliche Grußworte aus Gemeinden unserer Bruderschaft und anderen Gemeinden aus der näheren Umgebung. Bruder Alexander Neufeld hatte Worte der Freude und des Dankes gegenüber Gott und der großen Versammlung. Es waren weit über 150 Gläubige und Freunde erschienen. Geschwister Neufeld wollen mit der Gemeinde lernen, Jünger des Herrn Jesus zu sein.

So wie der Anfang, so soll auch die Zukunft unter dem Wort stehen: Auf daß ER in allen Dingen den Vorrang habe!

John N. Klassen

Der Gemeinderat in Bielefeld-Oldentrup, mit Alexander und Käthe Neufeld, bei der Ordinationsfeier, am 13. September 1987. Von links: Willy und Agnes Barke; Siegfried und Andrea Janzen; Käthe und Alexander Neufeld; Hilda und Willi Kliewer; John N. und Mary Klassen.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $16.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....